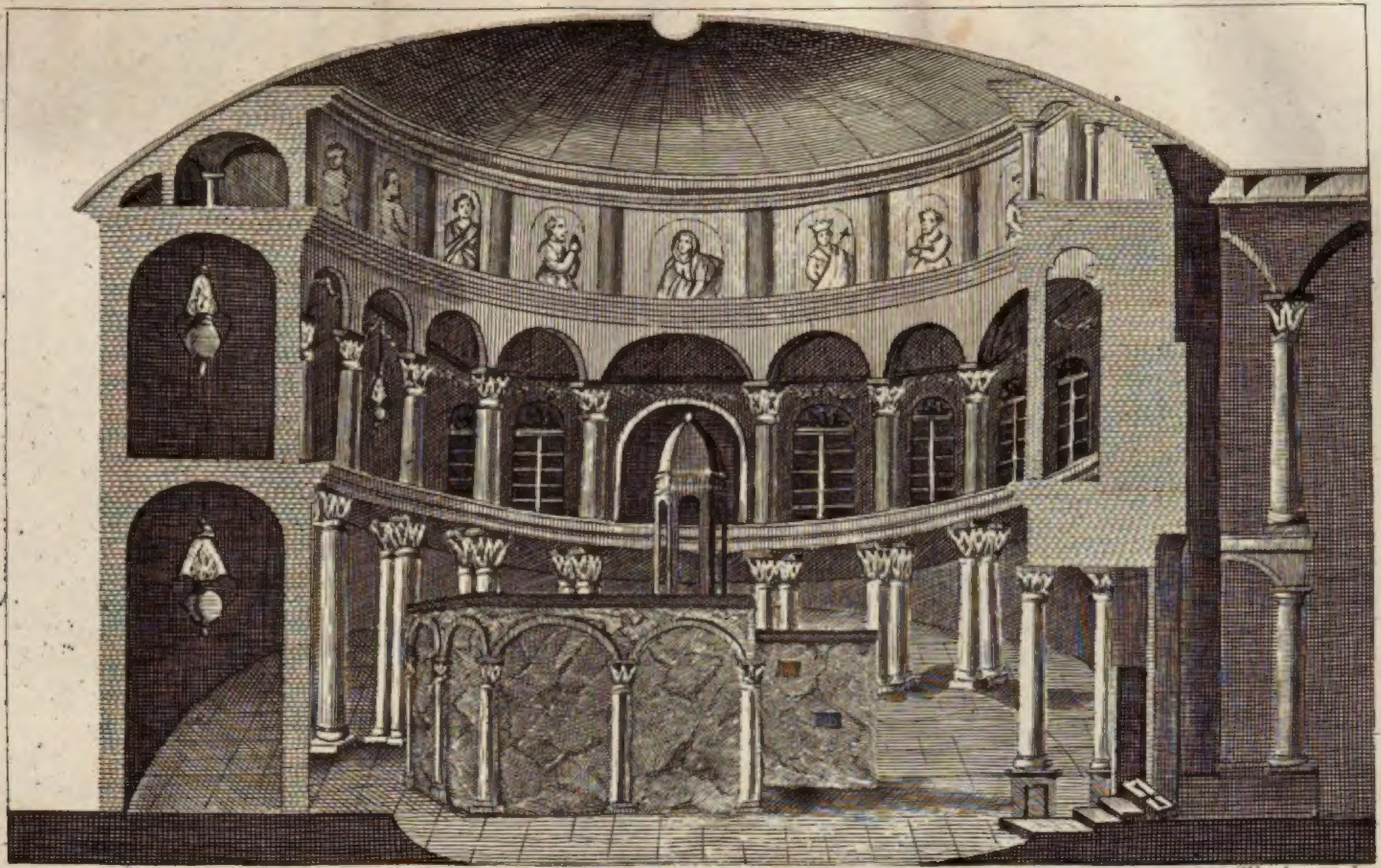
H.pol.
VI
344

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. pol. VI, 344

SBR069026491417



Klauber, sculp.

Tempel des heiligen Grabes

(im Durchschnitt.)

Das heilige Land.

Oder:

Beſchreibung der merkwürdigsten Orte des heiligen Landes und der Stadt Jeruſalem;

nebſt

der Paſſionsgeſchichte Unſers Herrn nach den vier Evangeliſten, und der Schilderung von Jeruſalems Zerſtörung.

Eine lehrreiche Darſtellung

zur

Belehrung und Erbauung

ſowohl für die Jugend als auch Erwachſene

von

Alois Staudenraus,

freireſign. Pfarrer und Präſes der Marian. Kongregation in Landshut.

Zweite, vermehrte und verbeſſerte Auflage.

Mit einem Titelkupfer.

Regensburg, 1839.

Verlag von **G. Joſeph Manz.**

Wer will ſich denn deiner erbarmen, Jeruſalem? Wer will denn hingehen und dir Frieden erwerben?

Jerem. XV. 5.

G 75/273

Staatl. Bibliothek Regensburg

Vorrede.

Das heilige Land, beſonders die Hauptſtadt deſſelben, Jeruſalem, ſoll jeder Chriſt, wenigſtens in Hinſicht der merkwürdigſten Orte und Stellen kennen lernen. Es war ja dieſes Land der Schauplatz der herrlichſten Wunder Gottes, — der Schauplatz unſerer Erlöſung!

Dazu dürfte gegenwärtige Beſchreibung nicht unwichtige Dienſte leiſten. Ihr folgt die Erzählung des Leidens und

Todes Unſers Herrn, und die Geſchichte der Zerſtörung Jeruſalems. Sowie nämlich die vorangehende Beſchreibung des Landes den Schauplatz der Erlöſung ſchildert: ſo ſtellt uns die Erzählung des Leidens und Sterbens Jeſu den wirklichen Vollzug der Erlöſung dar. Nothwendig reihet ſich dann die Zerſtörungsgeſchichte von Jeruſalem an, als Darſtellung des göttlichen Strafgerichtes, welches über die Juden erging — um des unſäglichen Frevels willen, den ſie an dem Meſſias begangen hatten.

Was die in gegenwärtiger Beſchreibung bezeichneten Orte und Stellen betrifft: ſo ſind jene, an welchen die Hauptbegebenheiten Statt fanden, zuverläſſig die wahren, von Jahrhundert zu Jahrhundert von den Chriſten verehrten Stellen und Plätze. Die Nachweiſung derſelben iſt von den

erſten Chriſten ihren Kindern überliefert worden. Seit dem heil. Apoſtel Jakob war eine ununterbrochene Reihe von Biſchöfen in Jeruſalem, unter deren Obhut die hl. Denkmäler erhalten wurden. Man verrichtete ſeit den erſten Zeiten an dieſen geweihten Stellen das Gebet, und ſo erhielt ſich das Andenken derſelben und ihre Kenntniß in den von dankbarer Liebe gegen ihren Heiland durchdrungenen Herzen durch alle Zeiten.

Die Quellen betreffend, diene dem gütigen Beurtheiler der erſten Auflage zur Nachricht: Chateaubriand wurde nicht benützt. Es bediente ſich der Verfaſſer: „der Reiſe in's heilige Land von Dr. Prokeſch, Ritter von Oſten, Wien 1831;“ — „der Reiſe von Kairo nach Jeruſalem von F. W. Sieber, Prag und Leipzig 1823;“ dann „Joh. Karl Weyands

Reiſen durch einen Theil von Europa, Aſien und Afrika in den Jahren 1818—1821. Wien, bei den Mechitariſten 1828.“ Bei dieſer zweiten Auflage benützte er: „Paläſtina, von Karl v. Raumer. Leipzig, 1835.“ — Pelerinage à Jerusalem et au mont Sinaï par le R. P. Marie-Joseph de Geramb. Tom. 3. — Ein unſchätzbares Werk! — Die 2te Auflage, Paris und Laval, 1836.

I. Abſchnitt.

Der Schauplatz der Erlöſung.

§. 1.

Kurze Geſchichte des heiligen Landes.

Das Land, welches man (nach den alten Philiſtiim) gewöhnlich Paläſtina (Philiſtina) nennt, heißt darum das heilige Land, weil es der Schauplatz der größten Wunder unſerer heil. Religion geweſen war, und ſo außerordentlich ehrwürdige Denkmäler des chriſtlichen Glaubens und Lebens bewahret. Mit Recht nennen wir es das heilige Land. Denn „es gibt keinen Fuß breit Bodens, der nicht durch den Leib oder den Schatten des Gottmenſchen, oder durch die Gegenwart der heiligen Mutter Gottes, durch den

ehrwürdigen Wandel der Apoſtel oder durch das Blut der Martyrer verherrlichet und geheiliget worden wäre.“ *) In den älteſten Zeiten wurde das Land von verſchiedenen Volksſtämmen bewohnt, die unter dem Namen Kanaaniten begriffen wurden. Daher heißt auch das geſammte Land: „Kanaan.“ Die Stammväter des ehemals auserwählten Volkes Iſrael, Abraham, Iſaak und Jakob, mit ihren Familien, lebten unter den Kanaaniten als Fremdlinge, wohnten als Hirten unter Zelten und hatten keine feſtbeſtimmten Wohnſitze. Aber gerade ihnen hatte Gott das Land als künftiges Eigenthum zugedacht, und mehr als einmal auch klar und nachdrücklich verheißen. Daher auch der Name: gelobtes Land, d. h. Land der Verheißung. — Dieſe Verheißung ging in Erfüllung zur Zeit, da Iſrael aus Aegypten wanderte, und, nach vierzigjährigem Verweilen in der Wüſte von Arabien, unter beſonderer Leitung Gottes durch Moſes bis an die Grenze und

*) Worte Papſt Urbans II. in ſeiner Rede an die Kreuzfahrer zu Clermont im Jahre 1095.

durch Joſua zum wirklichen Beſitze von Kanaan gekommen war. Von nun an hieß es: „Land Iſrael.“ In der Folge zerfiel es durch innerliche Unruhen in ein Königreich Juda, und in ein beſonderes Königreich Iſrael. Letzteres verging, als Salmanaſſar, der Aſſyrier, im Jahre 722 vor Chriſtus, Volk und König fortführen ließ,*) und es blieb nur mehr ein Reich Juda, oder Judäa, welches denn endlich auch von der Erde verſchwunden iſt. Jeruſalem, die Hauptſtadt, war ſchon im Jahre der Welt 2023 bekannt und es herrſchte über dieſen Ort wahrſcheinlich der Prieſter Gottes Melchiſedek; denn er wird in der heil. Schrift König von Salem genannt, und Salem, d. h. Friede, iſt der uralte Name von Jeruſalem. Damals umfaßte ſie die zwei Hügel Morijah und Akka. In der Folge wurde der Ort von den Jebuſitern, einem kanaanitiſchen Stamme, erobert, welche auf dem Hügel Sion eine Burg erbauten, und dieſe ſammt der

*) Früher ſchon mußten 3 1/2 Stämme nach Aſſyrien wandern, unter Tiglath Pileſſer, König der Aſſyrier.

Stadt Jebus-Salem nannten, woraus ſich der Name Jeruſalem gebildet hat. Als Iſrael einwanderte, eroberte es zwar die Stadt, konnte aber die Burg nicht einnehmen. Erſt König David vertrieb die Jebuſiter aus der Veſte, und nannte ſelbe: „Stadt Davids.“ Unter der Regierung Davids und ſeines weiſen Sohnes, Salomon, gewann die Stadt ganz außerordentlich an Größe, Volksmenge, Pracht und Feſtigkeit. Die Hauptzierde für Stadt und Land war aber der weltberühmte ſalomoniſche Tempel, ein Werk einzig in ſeiner Art auf dem ganzen Erdkreiſe, gegründet auf dem Hügel Morijah. In jenen Tagen war Jeruſalem in ſeiner höchſten Blüthe. Bald ſank es aber wieder von ſeiner Höhe, und ſchon nach Salomons Tod überzog der ägyptiſche Pharao Schiſchak deſſen Sohn Rehabeam, plünderte Stadt und Tempel, und führte alle Schätze mit ſich fort. Hundert und fünfzig Jahre nach Salomons Tod plünderte Joas, der König Iſraels, wieder Stadt und Veſte. Siebenzig Jahre ſpäter rückte Sanherib, der Aſſyrier, vor die Stadt. Sie und ihr König Joſias kamen unter die Gewalt des

Pharao Neko und endlich fiel Stadt und Land in die Hände des babyloniſchen Nebukadnezars (Nabuchodonoſors), welcher Mauern und Thürme zerbrechen, das Volk aber (Benjamin und Juda) nach Babylon ſchleppen ließ.*) Nach ſiebenzig Jahren der Verbannung, oder ſogenannten babyloniſchen Gefangenſchaft, wurden die Juden auf Befehl des perſiſchen Königs Cyrus wieder nach ihrem Vaterlande entlaſſen, und unter Anleitung gottbegeiſterter Männer, Zerubabel, Esra und Nehemia, bauten ſie Stadt und Tempel wieder auf. Bald wurde Alexander, der macedoniſche Welteroberer, Herr von Jeruſalem und Judäa, und nachdem ſein Reich zerfallen war, wurde die Stadt von Antiochus Epiphanes, dem Herrn von Syrien, erobert und geplündert. Von den Verfolgungen und Grauſamkeiten dieſes Wüthrichs erlöſete Gott die Juden durch den tapfern Arm der berühmten Makkabäer. Da unterwarf in den folgenden Jahren der Römer Pompejus

---

*) Im J. 588 vor Chriſtus, 134 Jahre nach Iſraels Abführung unter Salmanaſſar.

die Nation der römiſchen Oberherrſchaft. Durch die Römer gelangte der berüchtigte Herodes auf den königlichen Thron. Endlich, als das verblendete Volk ſeinen einzigen Retter, den Meſſias verworfen, und ſich gegen das übermächtige Rom empört hatte, zerſtörte Titus ganz Jeruſalem, der Tempel verbrannte zu Aſche, und mit dem jüdiſchen Volke, als ſelbſtſtändige Nation, hatte es für immer ein Ende. Sie hörten auf, die Juden, eine Nation zu ſeyn gleich andern Nationen. Das geſchah 70 Jahre nach der Geburt unſers Herrn und Erlöſers Jeſus Chriſtus. *) Kaiſer Hadrian zerſtörte vollends, was bis auf ſeine Zeit neu war erbaut worden, und unter ihm erhob ſich eine neue Stadt, der Größe nach dem heutigen Jeruſalem gleich. Kaiſer Julian, der Abgefallene, wollte die alte Stadt wieder aufbauen, dem Chriſtenthume zum Trotze; allein Gottes Hand vereitelte das frevelhafte Unternehmen. Nach verſchiedenen Schickſalen, die Jeruſalem

*) Am 10. Aug. verbrannte der Tempel. (S. jüd. Kalender.)

ferner trafen, wurde es im Jahre 636 nach Chriſti Geburt von den Sarazenen eingenommen. Da ging ein Schrei des Jammers durch die ganze abendländiſche Chriſtenheit. Der große Gedanke: „Das heil. Grab in den Händen der Ungläubigen, — der Boden, den die Fußſtapfen des Heilandes weiheten, den ſein Blut befeuchtete, von ihnen entweihet?! Auf, laßt uns das heil. Land ihnen entreißen!“ — dieſer Gedanke begeiſterte Tauſende und zog ſie nach dem Morgenlande. Im Jahre 1099, am 15ten Juli, wurde die Stadt von den abendländiſchen Kreuzfahrern wirklich erſtürmt und den Ungläubigen wieder entriſſen. Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen und Graf von Antwerpen, das Haupt der Kreuzfahrer, wurde der erſte chriſtliche König des neuen Reiches von Jeruſalem. Aber ſchon im Jahre 1188 ging die Stadt wieder verloren. Salaheddin eroberte ſie, und nur die Kirche des heil. Grabes, welche von den ſyriſchen Chriſten losgekauft wurde, blieb dem chriſtlichen Gottesdienſte, da alle übrigen Kirchen in mahomedaniſche Moſcheen verwandelt wurden.

Im Jahre 1242 bemächtigte ſich Nehimeddin, Sultan von Aegypten, der Stadt, und die Einwohner gingen faſt alle zu Grunde. Endlich, nach fortdauernden Verwüſtungen durch allerlei Eroberer, im Jahre 1517, wurden die Türken Herrn zu Stadt und Land, und Paläſtina blieb unter türkiſcher Herrſchaft, bis zum Jahre 1832, in welchem es von Ibrahim Paſcha zum Theil unter ägyptiſche Herrſchaft gebracht wurde.

§. 2.

Natürliche Geſtalt und Beſchaffenheit des heil. Landes.

Das eigentliche gelobte oder heilige Land liegt zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und dem wüſten Arabien, von Weſten nach Oſten; und zwiſchen Syrien und dem peträiſchen Arabien von Norden nach Süden. Südweſtlich grenzt es auch an eine Spitze von Aegypten. In ſeiner ganzen Fläche hat es etwa 465 Quadratmeilen, und liegt ungefähr zwiſchen 52° und 54½° Länge, dann zwiſchen 31° und 33½° Nordbreite faſt in gleicher Entfernung

von dem Aequator und dem nördlichen Polarkreiſe. Das Land war ungefähr halb ſo groß als die Schweiz, ⅓ ſo groß als Bayern, und die größte Ausdehnung von Norden nach Süden betrug etwa 31 Meilen, die von Oſten nach Weſten 20 Meilen. — Ein kleines Land! Aber um ſo größer zeigte ſich die Macht des Herrn darin, und um ſo herrlicher wuchs das kleine Samenkorn zum allüberſchattenden Baum empor. Man kann es bequem nach ſeinen drei Haupttheilen betrachten, aus welchen es in den Tagen Jeſu beſtanden hat. Alles Land zwiſchen dem Jordan und Mittelmeere im Süden war 1) das eigentliche Judäa. Darin wohnten die Stämme: Juda, Benjamin, Dan, Simeon, halb Ephraim. Hier waren die echten, reinen Juden. Nördlich davon hieß das Land 2) Samaria. Darin lagen die Stammgebiete von halb Ephraim und Manaſſe. Es war die Mittelprovinz. Von Samaria nördlich nannte man das Land 3) Galiläa. Darin lagen die Gebiete der alten Stämme: Iſſaſchar, Zabulon, Nephtali, Aſſer. Was zwiſchen dem Jordan und wüſten Arabien liegt, hieß Peräa und

vorher Land Gilead, worin ſpäter: Trachonitis im Nordoſten, Ituräa im Südoſten des alten Baſan. — Die vorzüglichſten Gebirge ſind: der Libanon (Antilibanon) im Norden, faſt immer mit Schnee bedeckt, daher ſein Name (weißes Gebirg); die Gebirge von Ephraim und Juda im Süden; der Carmel im Weſten. Ausgezeichnete Berge ſind: der Berg Garizim, der Ebal, der Thabor, Oelberg, u. a. Unter den Ebenen ſind merkwürdig: die von Esdrelon, vom Jordan und von Jericho. Die Ebene von Esdrelon oder Jeſreel iſt 8 Stunden lang und 4—5 Stunden breit. — Nur der Jordan*) iſt ein eigentlicher Fluß zu nennen. Am Libanon entſpringt er, fließt durch die Seen Merom und Geneſareth, und ergießt ſich in das todte Meer. Uebrigens hat das Land nur Bäche: den Arnon, den Kidron, den Aenon, Jabok, Eſchkol, Kiſchon, u. a. — Im Ganzen iſt das Clima warm, heiter und mitunter heiß. Das Land iſt ſehr gebirgig, aber großentheils ſehr fruchtbar; nur einige Gegenden ſind öde, ohne

---

*) Hebräiſch: Jarden; arabiſch: Scheriat el Kebir.

Kultur, abſchreckend. Die Früchte des Landes ſind Waizen, Baumwolle, Balſam, Baumöl, Feigen, Wein. Es nährt Bienen, Fiſche, Schafe und Rinder; aber auch Heuſchrecken, Skorpionen, Schlangen, Bären, Wölfe; dann Füchſe, Schakals, Haſen, Gazellen, Kameele, Eſel. Das herrſchende Geſtein iſt kreidenartiger Kalk, Kreide und Baſalt. In früheren Zeiten war der Boden freilich geſegneter und in Thälern und auf Höhen trefflich angebauet. Seit den ſchrecklichen Verwüſtungen aber, denen es ſeit Jahrhunderten ausgeſetzt war, und nun gar unter türkiſcher Regierung, ſieht es ſeiner frühern Geſtalt nicht mehr gleich. Die Einwohner beſtehen aus Türken und aus Chriſten von faſt allen Bekenntniſſen. Auch die alten Herrn und Bewohner des Landes, die Juden, leben unter den Uebrigen. Sie haben in der Hauptſtadt ein trauriges Loos, wohnen nur zwiſchen dem alten Sion und Tempelberge; verachtet, gedrückt, ſchleichen ſie einher, dulden ohne Murren und Klagen und beerdigen, in ihrer Hoffnung ſelig, ihre Todten ſtille des Nachts im Thale Joſaphat.

§. 3.

Die Stadt Jeruſalem.

Jeruſalem, von den Arabern Khodeß*) genannt, liegt im Süden des Landes, hat zwiſchen 15,000 oder 20,000 Einwohner, nämlich etwa 8000 Mohammedaner, 3000 Griechen, 5000 Juden, 4000 Armenier und nur bei 1000 Katholiken.**) Sie hat mehrere Thore: 1) Das Thor der Pilger, welches die Chriſten auch Thor von Bethlehem und die Türken Thor Abrahams nennen, liegt weſtlich. 2) Das Thor Davids oder von Sion, ſüdlich auf dem nun öden Berge Sion. 3) Das Pförtchen der Barbaresken (Bab el Mograbi), zwiſchen Oſten und Süden. Dadurch wurde unſer Herr geführt, als Er ſich auf dem Oelberge gefangen nehmen ließ. 4) Das goldene Thor, durch welches unſer Herr Seinen feierlichen Einzug gehalten hat. Die Türken haben es

*) Auch „el Kods“.

**) Nach Prokeſch 21,000; nach Geramb 20,560, und zwar: 13,000 Türken, 4000 Juden, 2000 Griechen, 1000 Katholiken, 500 Armenier, 60 Kophten.

vermauert, weil ſie glauben, daß die Chriſten einſt durch dieſes Thor an einem Palmſonntage in die Stadt dringen und ſie erobern würden. 5) Das Thor der heil. Jungfrau, auch St. Stephansthor, ehemals Schafthor, im Oſten, dem Oelberge gegenüber. 6) Das Thor Ephraim, oder Thor des Herodes, gegen Mitternacht. 7) Das Thor der Säule oder von Damask, im Nordweſten. Zwiſchen dieſen beiden Thoren iſt die Grotte, in welcher der Prophet Jeremias ſeine herzlichen Klagelieder ertönen ließ, als er den Untergang von Jeruſalem beweinte. Die Stadt ſelbſt kann man in die alte, zerſtörte, — in die alte, noch bewohnte, — und in die neue Stadt eintheilen. In ihr ſelbſt und in ihrer nächſten Umgebung — auf einem Raume von wenig Quadratmeilen — iſt wahrlich das Größte geſchehen, was je auf dieſer Erde geſchah! Betrachten wir nun die merkwürdigſten Plätze in und außer der Stadt.

I. Der Berg Sion.

Dieſer begreift die alte, unbewohnte Stadt, die in Ruinen liegt, gegen Mittag. Sie iſt

mit Trümmern erfüllt. Hier zeigt man dem Pilger das Grab Davids, beſtehend aus einem kleinen gewölbten Saale, worin drei Grabmäler von ſchwärzlichem Steine zu ſehen ſind. Auf dieſem Berge befindet ſich auch das Haus, (Cœnakl) in welchem unſer Herr in einem Saale das letzte Abendmahl mit Seinen Jüngern gehalten hat. Hier iſt Er ihnen auch nach Seiner Auferſtehung erſchienen, und hat den heil. Geiſt über ſie herabgeſendet. Dieſes Haus war die erſte chriſtliche Kirche, worin der Apoſtel Jakobus zum erſten Biſchofe von Jeruſalem beſtellt wurde, und der heil. Petrus die erſte Kirchenverſammlung gehalten hat. Von hier aus gingen die Apoſtel in alle Welt und verkündigten das Evangelium. Jetzt iſt dieſer heilige Ort — eine türkiſche Moſchee. Auf einem Theile des Berges Sion, innerhalb der Stadt, ſtand einſt das Franziskaner-Kloſter zum heil. Erlöſer. Nun iſt es davon entfernt, (ſeit 1550), und befindet ſich etwa 200 Schritte vom heil. Grabe. Dieſes Kloſter, als Pilgerherberge, iſt die ſegenreichſte Anſtalt im heiligen Lande, und ſogar mit einer Schule verſehen,

worin alle Kinder der armen Katholiken bis zum 14ten Jahre unterrichtet und erzogen werden. Jeder arme Pilger wird einen Monat lang frei gehalten. Wenn jedoch die Almoſen aus den katholiſchen Ländern, welche ſeit der franzöſiſchen Revolution ſehr abnahmen, nicht bald reichlicher fließen: ſo kann ſich das Kloſter nicht mehr halten, und der Schaden, welcher durch die Auflöſung desſelben nicht nur den Pilgern, ſondern auch Gelehrten und Künſtlern in Europa zuſtoßen würde, wäre unerſetzlich.

II. Die Schmerzens-Straße.

In der Stadt ſelbſt iſt vor allem die Schmerzensſtraße (via dolorosa) berühmt und merkwürdig, auf welcher der Herr zum Tode ging. Sie fängt an unweit dem St. Stephansthore, bei dem Hauſe des Pilatus, einem großen Gebäude, das über den Ruinen eines ältern erbauet iſt. Ungefähr 120 Schritte davon, iſt der Ort, wo Maria ihren Sohn unter der Laſt des Kreuzes erblickte. Nun ſteht eine ruinirte Kirche da. — Dem Hauſe des Pilatus gegenüber iſt das Gewölbe der

Geißelung. — Fünfzig Schritte weiter, wo ſich die Straße um eine Ecke, von Weſten nach Süden wendet, zeigt man den Platz, wo man Simon von Cyrene das Kreuz Jeſu auf die Schultern lud. Nahe dabei iſt die Stelle, wo ſich der Herr zu den weinenden Frauen mit den beweglichen Worten wendete: „Ihr Töchter von Jeruſalem! Weinet nicht über Mich, ſondern über euch ſelbſt und euere Kinder!“ — Gerade vorwärts zeigt man das Haus des reichen Praſſers, an deſſen Schwelle der arme Lazarus verſchmachtete. Die Straße zieht ſich nun nach Weſten, und 120 Schritte von ihrer erſten Beugung zeigt ſich das Haus der Veronika. Wieder 100 Schritte davon iſt der Autritt des Kalvarienberges, wohin man heut zu Tage durch eine große Mühle gehen muß. Von da bis zu der Stelle, auf welcher unſer Herr das Opfer am Kreuze vollendete, ſind noch 200 Schritte. Der ganze Weg, den alſo der Herr zum Kreuzestode gegangen war, iſt 590 Schritte lang. Alle Fußfälle in dieſer Straße ſind durch Säulen aus Stein und durch lateiniſche Inſchriften bezeichnet, ſo wie

auch alle übrigen wichtigen Plätze ihre Merkzeichen haben.*)

Außer der Schmerzensſtraße beſuchen die andächtigen Pilger noch andere merkwürdige Orte in der Stadt. 1) Das Haus der heil. Mutter Anna, und die Grotte der unbefleckten Empfängniß, in welcher zu Zeiten das heil. Meßopfer entrichtet wird. Es war ehemals ein Frauenkloſter; aber die Türken verwandelten die Kirche in eine Moſchee, die nun auch in Ruinen liegt. 2) Das Haus des Phariſäers Simon, wo die heil. Magdalena zu den Füßen Jeſu weinte, und die Worte vernahm: „Sei getröſtet, deine Sünden ſind dir vergeben!“ Eine verfallene Kirche ſteht jetzt an dieſer Stelle. 3) Das Haus des hohen Prieſters Kaiphas, beim Thore Davids, am Fuße des Berges Sion, liegt gleichfalls in Ruinen. Die arme-

*) Zählt man, wie v. Geramb, den Weg der Gefangennehmung Jeſu auch mit: ſo iſt die erſte Station der Leidensſtraße, der Richtplatz des Pilatus nämlich, die vierte des ganzen Weges vom Oelgarten bis Golgatha.

niſchen Chriſten haben darüber eine kleine Kirche erbauet. 4) Das Gefängniß des hl. Petrus. Es beſtehet nur aus alten Mauern, an welchen man noch eiſerne Krampen findet. 5) Das Haus der Maria, der Mutter des Johannes Markus. Hieher begab ſich der heil. Petrus, als ihn der Engel Gottes aus den Banden des Herodes befreiet hatte. Heut zu Tage befindet ſich da eine Kirche, welche ſyriſche Chriſten erbauet hatten, und die nun verlaſſen iſt. 6) Der Platz, wo der heil. Jakobus der Aeltere enthauptet wurde. Hier ſteht ein Kloſter der Armenier. In der Kirche, linker Hand, iſt das Grab dieſes Apoſtels, ganz mit Silber bedeckt, wobei beſtändig 54 Lampen brennen. 7) Das Haus des Zebedäus, nicht weit vom Gefängniſſe des heil. Petrus. Heut zu Tage ſteht hier eine Kirche, welche der Dom des griechiſchen Patriarchen iſt. 8) Der Kranken- oder Schwemmteich (Bethesda), nahe bei dem Hauſe des reichen Praſſers. Er iſt 120 Fuß lang, 40 Fuß breit und 8 Fuß tief. Man gelangt auf Steinen, die aus der Mauer hervorragen, in die Tiefe hinunter.

III. Die Kirche des heil. Grabes.

Schon Herodes Agrippa, unter Kaiſer Claudius, und dann Hadrian, hatten den Kalvarienberg mit in die Stadt gezogen, und ſo befindet ſich ſeitdem das Grab Jeſu Chriſti innerhalb der Stadt Jeruſalem. Ueber dem heil. Grabe iſt ein majeſtätiſcher Tempel erbauet worden, der nun die heiligſten Denkmäler in ſich faßt. Eigentlich bildet der Tempel drei Kirchen, alle drei unter einem Dache, nämlich die des heil. Grabes ſelbſt gegen Abend, — die des Kalvarienberges gegen Morgen, — und die der Kreuzerfindung ebenfalls gegen Morgen. Vor mehreren Jahren iſt dieſer Tempel zwar abgebrannt, ohne daß das heil. Grab ſelbſt den geringſten Schaden litt: er wurde jedoch wieder hergeſtellt, ganz in der Form des Abgebrannten. Die Katholiken, ſagt Prokeſch, geben den Griechen Schuld, den Brand angelegt zu haben. Wahr iſt, daß dieſe zur Zeit, als das Unglück geſchah, die Kapitale und Materialien zum Bau des heutigen Tempels bereit liegen hatten, und ſeit ſie denſelben ausführten,

die Katholiken aus vielen ihrer Vorrechte verdrängten. — Die P. P. Franziskaner, Augenzeugen des Brandes, laſſen es dahingeſtellt ſeyn, ſagt Geramb, ob Unfall oder Bosheit Schuld daran war. Er iſt wahrhaft der herzergreifendſte Tempel der Chriſtenheit und der geheiligte Mittelpunkt aller Denkmale unſerer Religion zu nennen. Tag und Nacht ſtrömen die Andächtigen ab und zu, niemals iſt er von Menſchen leer, und ununterbrochen ſteigen die Gebete zu Dem empor, Der hier begraben lag, und nun lebt und regiert zur Rechten Seines Vaters im Himmel.

Links an der Eingangspforte wachte ſonſt eine Schaar türkiſcher Soldaten, in reicher Uniform. Jeder, der das Heiligthum beſuchen will und kein Franke (Europäer) iſt, muß eine gewiſſe Summe Geldes, einige zwanzig Kreuzer, an die Wache entrichten. Dieſe Wächter hielten auch im Tempel ſelbſt die Ordnung aufrecht, gingen vor den Prozeſſionen einher und gaben Acht, daß zwiſchen den verſchiedenen Konfeſſionen keine Reibungen und Zänkereien vorfielen. Dermals werden wahrſcheinlich Ibra=

hims Araber die Stelle vertreten. Der Tempel ſelbſt iſt 120 Fuß lang, 70 Fuß breit, und hat 3 Kuppeln, deren größte über dem heil. Grabe ſchwebt und 30 Klafter im Durchmeſſer hat. Innerhalb dieſes Tempels ſteht als ein für ſich geſchloſſener kleiner Tempel, das

IV. Grab Jeſu Chriſti.

Die Pforte in dieſes Heiligthum ſieht nach Aufgang der Sonne, hat vier Fuß in der Höhe, und zwei Fuß, vier Zoll in der Breite. Vor derſelben ſtehen zwei große ſilberne Kandelaber, und an den Seiten befinden ſich zwei Bänke von Marmor. Durch dieſe Pforte, über welcher die heil. Frauen, der Erzengel Gabriel und der Auferſtandene in Marmor gehauen zu ſehen ſind, gelangt man in die ſogenannte Kapelle des Engels. Sie iſt mit Marmor ausgelegt, und wird von zwölf Säulen an den Wänden unterſtützt. Auf einem Fußgeſtelle von Marmor, und ganz in Marmor eingefaßt, iſt hier jenes Stück Kalkſtein zu ſehen, an welches der Schlußſtein des Grabes von dem Engel war angelehnt worden, als er mit den frommen

Frauen ſprach. Aus der Kapelle des Engels tritt man in das Grab des Herrn ſelbſt. Dieſes Grab iſt eine, in natürlichen Felſen gehauene, Kammer. Es bildet das Inwendige faſt ein regelmäßiges Quadrat, 7 Fuß lang, und faſt eben ſo breit. Die Höhe beträgt 9 Fuß, 5 Zoll. Rechts vom Eingange iſt der geſpaltene Schlußſtein. Die Grabſtelle, wo der Leichnam des Herrn lag, iſt 5 Fuß, 11 Zoll lang, 2 Fuß, 10 Zoll breit und 3 Fuß hoch.*) Dieſe Stelle iſt mit einer Marmorplatte bedeckt, und darauf wird das heilige Opfer des Altars von der Frühe bis 12 Uhr Mittags als unaufhörliches Bitt- und Dankopfer dargebracht. In dieſem heil. Gemache brennen Tag und Nacht vier und vierzig Lampen, und in der Kapelle des Engels, im Vorgemache des Heiligthums, fünfzehn Lampen.**) In der Decke befinden ſich drei kleine Oeffnungen, um den Dampf hinauszulaſſen. Ueber der Decke iſt ein kleiner Dom, aus demſelben Geſteine gehauen, wie das Grab.

---

*) Nach den Angaben des Architekten Weyand.

**) Nach Prokeſch.

Von Außen iſt es mit Säulen geziert und mit Marmor bekleidet. An den Wänden hängen ſtets brennende Lampen.

Ueber der Kapelle des heil. Grabes wölbt ſich die große Kuppel des Tempels, und eine große Halle, von achtzehn Pfeilern getragen, umgibt das Heiligthum. Dieſe Pfeiler tragen zwei Stockwerke von Bogengängen, in welchen die verſchiedenen chriſtlichen Bekenntniſſe ihre Oratorien beſitzen. Gegen Aufgang haben die Griechen ihre Kirche, welche von allen, die ſich um die Mittelhalle ziehen, am geräumigſten und am koſtbarſten geziert iſt. Ueber dieſer griechiſchen Kirche wölbt ſich nun die zweite Kuppel des großen Tempels. Nördlich vom hl. Grabe befindet ſich in einer Vorhalle die Orgel der katholiſchen Chriſten, und durch ſie gelangt man in die Kirche. An dieſe Kirche iſt ein Kloſter der Franziskaner angebauet, welche im heil. Grabe Gottesdienſt halten. Es iſt aber aus Mangel an Geld ſo baufällig dermal, daß ſogar der Regen durchdringt. Gerade über der katholiſchen Kirche haben die Türken nun Pferdeſtälle, weil man, wegen der Neigung des

Berges, in das obere Stockwerk des Kloſters, das die Türken inne haben, ebenen Fußes aus- und eingeht.

Etwa zwölf Schritte vom heil. Grabe iſt ein großer, runder Stein von grauem Marmor und bezeichnet die Stelle, wo Chriſtus der heil. Magdalena erſchien und ſie den Herrn für den Gärtner hielt. Zum Andenken iſt ein Altar hier aufgerichtet worden, und über ihm und dem Steine brennen immerdar drei Lampen. Weiterhin iſt die Kapelle der Erſcheinung, an der Stelle, wo der Auferſtandene zum erſtenmal Seiner jungfräulichen Mutter erſchienen war. Rechts davon, einen Gang entlang, kommt man in eine Kapelle, welche das Gefängniß Chriſti genannt wird, an der Stelle, wo der Herr ſo lange verwahrt wurde, bis die Zurüſtungen zu ſeiner Kreuzigung vollendet waren. Wenn man aus dieſer Kapelle zurückgeht, erblickt man eine andere, die den Platz bezeichnet, wo der Herr von den Henkern Seiner Kleider beraubt wurde, und dieſe von den Soldaten unter ſich durch das Loos getheilt worden ſind. Links davon iſt die Grotte des

Judas, worin er in ſeiner furchtbaren Verzweiflung vorgeſtellt wird. Unweit hievon öffnet ſich eine Treppe, die durch die Mauer in ein unterirdiſches Gewölbe führt, nämlich in die Kapelle der heil. Helena, Kaiſers Konſtantin des Großen Gemahlin. Auf dieſer Stelle betete ſie ſo lange, bis das verborgene heilige Kreuz gefunden und durch ein Wunder als echt erkannt wurde. Noch zwölf Stufen tiefer befindet ſich die Stelle, wo man das heil. Kreuz mit den Marterwerkzeugen: Nägeln, Dornenkrone und Speer, entdeckte, welches alles über 300 Jahre vergraben gelegen hatte. Nahe bei dieſer Treppe iſt eine Kapelle, welche zum Gedächtniſſe der Krönung Jeſu erbauet wurde. Unter dem Altare zeigt man die Säule, auf welcher der Herr ſaß, da man Sein Haupt mit der Dornenkrone verhöhnte. Etwa zehn Schritte davon iſt eine ſchmale Stiege, und dieſe führt auf den

V. Kalvarienberg oder die Schädelſtätte.

Dieſer, mit dem Blute des Herrn geweihte Platz iſt in eine eigene Kapelle verwandelt wor-

den, und befindet ſich ebenfalls in der großen Kirche des heil. Grabes, weil der Berg ſpäterhin mit in den Umfang der Stadt gezogen wurde, wie wir oben ſagten. Dieſe Kapelle iſt in ihrem Innern durchaus mit Marmor bekleidet und wird in zwei Theile abgetheilt. Auf der rechten Seite, unterhalb des Altars, iſt an dem weißen Marmorpflaſter ein Kreuz von grauem Marmor und bezeichnet die Stelle, wo ſie den Herrn an das Kreuz geheftet haben. Dieſe heilige Stelle gehört ganz allein den katholiſchen Chriſten. Fünf Lampen brennen über dieſem Kreuze. Nahe daran, an dem Orte, wo die heil. Jungfrau während der Kreuzigung ihres Sohnes ſtand, iſt eine Kapelle, darin 40 Lampen brennen und die auch den Katholiken allein zugehört. Links haben die Griechen eine Kapelle, in welcher fünfzig Lampen leuchten. Die Grube, in welcher das Kreuz des Welterlöſers befeſtiget war, iſt mit Silber ausgelegt, 1 1/2 Fuß tief im Felſen. Ganz nahe daran zeigt ſich im Felſen ein Riß, der bei dem Erdbeben entſtand, als der Herr mit lauter Stimme Seinen Geiſt auf-

gab, und ausrief: „Es iſt vollbracht! Vater! in Deine Hände übergebe Ich Meinen Geiſt!“ Darüber liegt ein Crucifix von Meſſing. *) Unterhalb dieſer Kapelle waren die Gräber Gottfrieds von Bouillon, des Eroberers und erſten chriſtlichen Königes von Jeruſalem, — und ſeines Bruders Balduin vor dem Brande. Jetzt ſind ſie in der Mauer verborgen. **)

Dieſe Kirche des heil. Grabes iſt nun der Ort, wohin die Blicke der treuen Jünger Jeſu von jeher, von allen Enden der Welt, gerichtet waren, und der jedem fühlenden Chriſten ſo heilig iſt. Ein wunderbares Dunkel erfüllt dieſe einzige Kirche; nur die Tag und Nacht brennenden Lampen erhellen ſie. Unaufhörlich wird hier gebetet, geſungen, und in den Tönen heili-

---

*) Nach Geramb ein ſilbernes Gitter.

**) Neben der Schädelſtätte (Golgatha) iſt der Eingang in den Tempel, und der Stein der Salbung, eine Marmorplatte vom Berge Sion. Da knieen die Pilger zuerſt nieder und küſſen den Stein.

ger Inſtrumente „der Herr“ verherrlichet, nach dem Ausſpruche des Propheten: „Und Sein Grab wird herrlich ſeyn.“ Alles iſt hier ſo einfach und doch ſo groß und majeſtätiſch; — ſo düſter, und doch erhellt, ſo rührend und hinreißend für das fromme und gläubige Herz des Chriſten, der hier an der Stelle betet, wo das ihn erlöſende und heiligende Blut des Herrn für ihn und Alle vergoſſen wurde. Selbſt Türken bezeigen dem heil. Grabe ihre Verehrung, und der Großherr in Konſtantinopel nennt ſich einen Diener und Schirmherrn deſſelben.

VI. Der Tempelberg (Morijah).

Wo ehemals Salomons Tempel ſtand, und der nach der babyloniſchen Gefangenſchaft erbauete, von Herodes I. prachtvoll gezierte Tempel, in welchem Jeſus ſo oft lehrte, — da erhebt ſich neu die große Moſchee Omars (el Sakhara). Keinem Chriſten iſt der Eingang erlaubt, — nicht einmal den Vorhof darf einer betreten ohne Gefahr, ermordet zu werden. Als die Kreuzfahrer Jeruſalem eroberten, verwandelten ſie ſolche in einen chriſtlichen Tempel:

allein Salaheddin ſtellte die Moſchee, nach Eroberung Jeruſalems durch ſeine Sarazenen, wieder her. Sie iſt ein Achteck, und hat eine mit Blei bedeckte Kuppel, die ſich in eine Spitze endet, worauf der Halbmond ſchimmert.

§. 4.

Umgebung von Jeruſalem.

1. Die Quelle Rogel (Marienbrunnen).

Sie zeigt ſich an der Morgenſeite des Tempelberges. Der Teich hieß ſonſt auch Königsteich und Teich Salomons.

2. Quell und Teich Siloah,

an der Südoſtſeite, zwiſchen dem Sion und Morijah. Hier heilte Jeſus den Blindgebornen, und die Pilger waſchen ſich die Augen mit dem Waſſer des Teiches. In der Nähe zeigt man die Stelle, wo der Prophet Jeſaias auf Befehl des Königs Manaſſe zerſägt wurde. Beiden Teichen gegenüber liegt das kleine Dorf Siloah, von Arabern und Juden bewohnt. An das Thal Siloah ſchließt ſich nördlich

3. Das Thal Joſaphat.

Es liegt der Stadt gegen Morgen, und trennt ſie vom Oelberge. Mitten durch das Thal fließt der Bach Kidron (Cedron), über welchen eine Brücke führt, und der nur bei Ungewittern und Regenzeiten ein trübes, unreines Waſſer hat. In ſeiner Nähe, unweit des St. Stephansthores zeigt man den Platz, wo der heil. Diakon Stephanus geſteiniget wurde. Das Thal Joſaphat war ohne Zweifel der allgemeine Gottesacker für Jeruſalem, und gewährt der kahlen öden Berge wegen, die es umgeben, einen düſtern, melancholiſchen Anblick. Am Fuße des Berges der Aergerniſſe, der von der ehemaligen Abgötterei daſelbſt den Namen hat, zeigt man das Grab Abſalons, ſo wie die Gräber des Zacharias und Joſaphat. Am Fuße des Oelbergs befindet ſich das Grab der heil. Jungfrau. An der Stelle iſt eine unterirdiſche Kirche, in welche man auf 50 Stufen von Marmor hinabſteigt. Rechts in der Ecke, ganz unten, ſieht man das Grabmal der heil. Jungfrau mit Marmor überzogen, worauf das heil. Meßopfer entrichtet wird, und worüber

beſtändig fünfzig Lampen brennen. Eine kleine Kapelle am Ende der Treppe enthält das Grabmal des heil. Joſeph, auf welchem ebenfalls Meſſe geleſen wird, und wo immer drei Lampen brennen. Man zeigt da auch die Grabmäler der heil. Anna und des heil. Joachim. Dieſe unterirdiſche Kirche mit ihren rührenden Denkmalen gehört nun den Griechen und Armeniern! Vor dem Eingange iſt ein freier Platz und nahe dabei eine verſchloſſene Grotte, welche zu einer Kapelle dient. Hier iſt die Stelle von Gethſemane, wo der Herr Blut geſchwitzet hat in der Nacht vor ſeinem Tode. Die Grotte hat daher den Namen: „Grotte des bittern Kelches.“ Links von dem Eingange zu den Gräbern iſt der Garten der Oelbäume (Gethſemane, Oelpreſſe), worin aber nur mehr 6 oder acht alte Oelbäume ſtehen. Daran ſtößt ein mannshoher Felſen, auf welchem die Jünger Jeſu ruheten, indeß ihr Herr betete und kämpfte. An der oben genannten Grotte vorbei führt der Pfad auf den eigentlichen

4. Oelberg.

Da wird dem Pilger ein Felſen gezeigt, auf welchem einſt Jeſus die Zerſtörung der Stadt und des Tempels voraus verkündet hat. Darum heißt er: „Fels der Prophezeiung“. Da ſtand auch das Zelt des Römers Titus, welcher Jeruſalem eroberte und zerſtörte, und von hier aus überſieht man auch die Stadt am Beßten. Weiter oben ſind die Gräber der Propheten, und über dieſen zeigt man die Stelle, wo die Apoſtel unſer Glaubensbekenntniß verfaßten, und noch weiter oben den Platz, wo der Herr die Jünger das „Vater unſer“ lehrte. Höher als dieſe Plätze ſteht der Stock eines alten Oelbaumes und bezeichnet die Stelle, wo der Herr im Schatten eines Oelbaumes das allgemeine Weltgericht vorherverkündet hat. Oben auf dem mittlern Gipfel iſt eine türkiſche Moſchee, erbauet aus den Trümmern einer ehemaligen chriſtlichen Kirche, welche die Stelle in ſich faßte, wo der Herr gegen Himmel fuhr, und die Fußſtapfen, die Er in dem Felſen zurück ließ. Die Stelle iſt nun nicht mehr in der Kirche, ſondern unweit der Moſchee. Man er-

blickt aber nur mehr die Spur des linken Fußes; denn die des Rechten ſollen die Türken in ihre Moſchee getragen haben. Der Oelberg bildet übrigens einen Halbkreis um die Stadt und hat 4 Gipfel, deren mittägiger der oben angeführte Berg des Aergerniſſes iſt. Man überſieht von der Spitze des Oelberges den Jordan und den nördlichen Theil des todten Meeres.*) Am nordöſtlichen Abhange deſſelben liegt

5. Bethphage (Ort der Feigen).

Hier entlehnte der Herr das Thier, auf welchem Er Seinen herrlichen Einzug in Jeruſalem gehalten hat. Da iſt auch der Brunnen, an welchem Er mit Seinen Apoſteln, wenn Er von Jericho her wandelte, ausruhete. Seitwärts, 300 Schritte weiter und etwa ¾ Stunden von Jeruſalem iſt

*) In den alten Zeiten war der Oelberg ungemein fruchtbar und mit den trefflichſten Oelbäumen angefüllt. Nun verwildert er immer mehr und hat eine traurige Geſtalt.

6. Bethania (Ort der Datteln).

Hier verweilte Jeſus ſehr gerne. Jetzt iſt der Ort ein wüſtes Dorf, worin arme Türken in elenden Wohnungen hauſen, und die Häuſer größtentheils in Schutt und Trümmern liegen. Das Grab des Lazarus iſt eine Felſengrotte, 25 Fuß tief, und zum Gottesdienſte eingerichtet. In einem nahe gelegenen Dorfe, Abutiß, befindet ſich die Stelle, wo das Haus der heil. Magdalena ſtand, und öſtlich davon der Platz, wo ſie dem Herrn begegnete. Auch die Ruinen von der Wohnung der heil. Martha werden dem Pilger gezeigt. Südöſtlich von Jeruſalem iſt das Thal

7. Ben-hinon.*)

Es iſt berüchtigt durch den entſetzlichen Götzendienſt, den die Iſraeliten hier ausübten, indem ſie ihre Kinder dem glühenden Götzenbilde des Moloch in die Arme legten. Aus Abſchen veränderte man den Namen in „Gehenna“,

*) Etwas Rauheres, Abſchreckenderes kann man ſich nicht vorſtellen, ſagt Sieber p. 67.

womit man auch die Hölle der Verdammten bezeichnet, weil in dieſem Thale ein unaufhörliches Feuer brannte — des ſich darin befindlichen Unflathes wegen. Jenſeits auf der Fläche iſt der Acker „Hackeldama," ein Begräbnißplatz für die Fremdlinge und Pilger, den der hohe Rath um die Silberlinge des Judas gekauft hatte. Heut zu Tage heißt dieſes Feld, welches die Juden für den Verrätherlohn des Judas einhandelten, das heilige Feld, und die Türken erheben davon eine ſtarke Steuer.

Durch das Thor der Pilger führt der Weg nach der Höhe des böſen Rathes, wo die jüdiſchen Richter den Herrn verurtheilten. Es befinden ſich da die Ruinen einer Kirche. Dann kommt man nach dem vom Wege ſeitwärts liegenden Kloſter zum heil. Elias. Etwa 200 Schritte davon am Wege zeigt ſich ein vortrefflicher Brunnen, an welchem die heil. 3 Könige ausruhten. Auch ſieht man am Wege eine Aushöhlung in einem Felſen, worin Elias ſoll ausgeruhet haben. Die Ruinen von Rama ſind ½ Stunde weiter entfernt, und wenige Schritte rechts iſt ein Mauerſarg in einer kleinen türki-

ſchen Moſchee — das Grab der Rachel, und erinnert den Pilger an die rührenden Worte des Propheten: „Rachel beweint ihre Kinder; denn ſie ſind nicht mehr! Darum ertönt Weinen und Schluchzen in Rama!“ Schon dieſe Stelle iſt eine herzdurchſchneidende Erinnerung für die nun auf dem ganzen Erdboden zerſtreuten Kinder Jakobs. Nun gelangt der Pilger nach

§. 5.

Bethlehem in Juda.

Bethlehem iſt jetzt ein Dorf von etwa 40 armen Hütten mit einem Kloſter, in welchem katholiſche, armeniſche und griechiſche Ordensmänner wohnen. Die Katholiken mußten unlängſt die Kirche verlaſſen und die Armenier ſind die Oberherrn. Einen Flügel beſitzen die Griechen. Die Katholiken *) dürfen dort nicht

*) Sie ſtammen höchſt wahrſcheinlich von den Kreuzfahrern ab, beſonders aus Frankreich, die ſich hier anſiedelten. Die Phyſiognomie hat nichts Arabiſches oder Jüdiſches an ſich. (Sieber, p. 15.)

Meſſe leſen. Sie beſitzen die Kirche St. Katharina, die aber zu klein iſt für die Anzahl der Gläubigen. Die beſtändigen Ränke von Seite der Griechen und Armenier gegen die Katholiken haben letztere gezwungen, ſich einzuengen. (Geramb, I. 194.) Unter dem Choraltare auf dem Fußboden iſt ein Stern von Marmor, und dieſer ſoll gerade unter dem Punkte ſeyn, wo am Himmel der Stern ſtehen blieb, welcher die heil. 3 Könige hieher geleitete. Auf einer Treppe von 22 Stufen gelangt man in eine unterirdiſche Kirche. Dieſe war einſt der Stall, in welchem Chriſtus der Herr geboren wurde. Unweit der Treppe iſt eine Halle, das Grab des heil. Euſebius, und 2 Schritte davon iſt der Altar der unſchuldigen Kinder, auf welchem beſtändig eine Lampe brennt. Oberhalb iſt ein kleines vergittertes Fenſter, wodurch man in die Gruft der unſchuldigen Kinder ſehen kann, die aber von keiner Lampe erleuchtet wird. In der Nähe befinden ſich: die Grotte des heil. Hieronymus, worin er wohnte und die heil. Schrift überſetzte, ſein Grab und die Gräber der heil. Paula und Euſtochium. Ganz in der

Tiefe der Kirche, gegen Morgen, zwei Stufen tiefer als die Kirche, iſt eine kleine Kapelle, und in dieſer bezeichnet ein flammender Stern aus Silber die Stelle, wo Jeſus Chriſtus geboren wurde. Dieſer eingelegte Stern liegt gerade unter dem marmornen Sterne in der obern Kirche, ſo daß beide genau jenen Punkt am Himmel angeben, wo der Stern der heil. 3 Könige ſtehen blieb. Um dieſen Stern herum ſind folgende Worte, mit Gold eingeſchmolzen, zu leſen:

„Hic de Virgine Maria Jesus Christus natus est."

(Hier wurde Jeſus Chriſtus von Maria der Jungfrau geboren.)

In dieſer heil. Kapelle, 38′ lang, 11′ breit, 9′ hoch, brennen unaufhörlich 32 Lampen in 4 Reihen, eine über der andern, in einem Halbkreiſe *) Zwei Stufen abwärts, in einem kleinen Gewölbe iſt die Krippe, in wel-

*) Sie iſt beſtändig mit Roſenblättern beſtreut und mit wohlriechendem Waſſer beſprengt." S. Reiſe des Hutmachers Fr. Kroröcker aus Stubenberg,

cher der neugeborne Heiland gelegen hat, nämlich ein ausgehöhlter weißer Marmorblock. (Doch iſt dieſe Krippe nur zum Andenken vorhanden; denn die echte Krippe Jeſu wurde nach Rom gebracht und befindet ſich in der Kirche Maria der Größern.) Zwei Schritte davon ſteht ein Altar, auf welchem ſchon um zwei Uhr Morgens das Meßopfer entrichtet wird, und zwar an der Stelle, wo die heil. Jungfrau ſaß, als ſie den heil. 3 Königen den neugebornen Heiland zur Anbetung darſtellte. Von den Grotten der heil. Paula, Euſtochium und des heil. Hieronymus ſind 23 Stufen in die katholiſche Kirche hinauf. Sie iſt zwar klein, aber reich an Schmuck. Sie beſitzt beſonders ein herrliches Bild von der Geburt Jeſu. Nicht weit von dem Kloſter der Franziskaner befindet ſich die Grotte, in welcher Joſeph die heil. Jungfrau mit dem Kinde verbarg, bis er alle Anſtalten zur Flucht nach Aegypten getroffen hatte. Dieſe Grotte iſt in eine Kapelle verwandelt; vor dem Altare bren-

nen 2 Lampen und auf demſelben 4 Wachsker- zen. Ein katholiſcher Araber hält ſich beſtändig darin auf, um die Lichter zu reinigen und im- mer brennend zu erhalten. Nach Geramb, wel- cher die Pfarr-Regiſter einſah, beſteht dermals Bethlehems Bevölkerung aus: 1800 Katholiken, eben ſo viel Griechen, einigen 50 Armeniern und 140 Türken.

Im Norden von Bethlehem, am Engwege, iſt die Stelle, wo Davids Haus geſtanden hat. Weſtlich vom Grabe Rachels, etwa ¾ Stunden, iſt der Terebynthen-Rieſenbaum, in deſſen Schat- ten die heil. Jungfrau auf der Flucht ausgeru- het hatte. Auf den Höhen jenſeits liegt St. Johann. Man kommt dahin durch einen wah- ren Roſengarten, durch herrliche Wein- und Oelpflanzungen. St. Johann iſt das ſchönſte katholiſche Kloſter im heil. Lande. Unter der Kirche befindet ſich die Grotte der Geburt des heil. Johannes des Täufers. In einer Niſche umſchließt ein Stern aus Marmor die Geburtsſtätte mit den Worten:

„*Hic Praecursor Domini natus est.*“

(Hier wurde der Vorläufer des Herrn geboren.)

Man zeigt auch einen Stein, auf welchem der heil. Täufer oft geſeſſen haben ſoll. Das Thal bei St. Johann hält man für das Terebynthenthal, in welchem David den Philiſtäer Goliath überwunden und getödtet hat. Auch Abraham hielt ſich in der Gegend auf. Nun geht der Weg nach der **Wüſte des heil. Johannes.** Am Wege ſieht man die Ruinen eines Kloſters, die ſich an der Stelle befinden ſollen, wo das Haus der heil. Eliſabeth ſtand. In einer benachbarten Grotte ſoll ſie von der heil. Jungfrau gegrüßt worden ſeyn. In der Wüſte (Oede) zeigt man eine andere Grotte als den Aufenthalts-Ort des heil. Johannes, und wo er auch predigte. Von St. Johann geht der Weg am Berge der Makkabäer hin, wo die Gräber derſelben angegeben werden, und nach einer Stunde gelangt man zum griechiſchen Kloſter „zum heil. Kreuz.“ Es liegt einſam, iſt von hohen Mauern und Thürmen umgeben, und ſoll auf der Stelle erbauet ſeyn, wo der Baum zum Kreuze Jeſu umgehauen wurde.

§. 6.

Andere merkwürdige Orte.

Hebron.

Es liegt mittäglich von Bethlehem, etwa 12 Stunden entfernt. Dieſer Ort iſt merkwürdig, indem er lange Zeit die Reſidenz Davids war und große Ereigniſſe in den ältern Zeiten Iſraels daſelbſt vorfielen. Heut zu Tage iſt Hebron eine alte verfallene Stadt auf einem Berge, die jedoch eine wunderſchöne Lage hat. Das Thal bildet einen Garten von Weinſtöcken, Citronen- Pomeranzen- Feigen- und andern Fruchtbäumen. Daher rühmen ſich auch die Bewohner, daß hier das Paradies geweſen ſei, und zeigen einen Acker von feiner, rother Ziegelerde, ſo weich und zähe wie Wachs, aus welcher, wie ſie glauben, der erſte Menſch hier erſchaffen wurde. Den Acker nennen ſie Damask. Etliche Juden abgerechnet, beſtehen alle übrigen Einwohner aus Türken. Die Stadt hat fünf Thore, iſt aber ohne Pflaſter und höchſt unreinlich. Im Nordoſten von Jeruſalem liegt das alte

Jericho.

Dieſe einſt ſo berühmte Stadt, die Stadt der Roſen und Palmen, iſt nun ein elendes arabiſches Dorf mit 2 — 300 Einwohnern, Rihha genannt. Von den ehemaligen Palmen iſt keine Spur mehr ſichtbar. Hier war eine Hauptzollſtätte, wobei Zachäus angeſtellt geweſen. Die Quelle von Jericho, die ehemals bitter war, und durch den Propheten Eliſa verſüßt wurde, iſt 1½ Stunden entfernt, am Eingange in jene Wüſte, in welcher der Herr 40 Tage und Nächte gefaſtet hatte. Sie heißt deßwegen Quarantania (die Vierzigtägige), und iſt 2 bis 3 Stunden lang. Sie iſt eine wahre Wüſte und fürchterlich. Schon in den Tagen Jeſu war die Straſſe hindurch ein Blut- und Mörderweg, ſo daß die Römer zum Schutze der Wanderer eine eigene Veſte aufgeführt hatten. Noch itzt halten ſich Räuber in dieſer Wüſte verborgen. Nordweſtlich von Jeruſalem iſt

---

Emmaus. *)

Der Flecken iſt etwa drei Stunden entfernt, und darum merkwürdig, weil ſich hier der Erlöſer nach Seiner Auferſtehung Zweien Seiner Jünger ſo überraſchend als lieblich offenbarte. Von Emmaus nordweſtlich liegt

Arimathia.

Der Ort heißt itzt Ramle und iſt ein verfallener Flecken mit einem ſchönen großen Kloſter. Die Gegend herum iſt anmuthig und fruchtbar. An der Stelle des Hauſes Joſephs von Arimathia, welcher den Leichnam des Herrn vom Kreuze abnahm, und Ihm ſein erbeigenthümliches Grab am Golgatha weihete, ſteht die Kloſterkirche. Es wohnen hier nur ein Paar katholiſche Familien, dagegen aber 800 Griechen und 2000 Mahommedaner. Im Norden von Jeruſalem iſt auch Silo, eine ſchon in den Tagen Jeſu zerſtörte Stadt, wo faſt 300 Jahre lang die heil. Stiftshütte der Iſraeliten

*) Nun: Cubeibi. Es gab noch zwei Orte dieſes Namens.

geſtanden, der bekannte Heli gewohnt und nach der Niederlage ſeines Volkes vor Entſetzen durch einen Sturz von ſeinem Sitze das Genick gebrochen hatte. Nordweſtlich von Silo erhebt ſich der

Garizim.

Auf dieſem Berge hatten die Samaritaner ehemals einen eigenen Tempel, und wenn ſie beteten, richteten ſie ihr Angeſicht dahin. In der Nähe desſelben liegt die Stadt Sichem, und nahe bei ihr befindet ſich der berühmte Brunnen Jakobs, wo unſer Herr mit der Samaritanerin ſprach, als er auf der Reiſe nach Jeruſalem ausruhete. Jetzt heißt der Ort Naplus, iſt ein Städtchen, von Türken und Arabern bewohnt, und auch von Nachkommen der alten Samaritaner. Dieſe beſitzen ein Haus mit 3 Gebetzimmern, wovon das Mittlere ihr Heiligthum vorſtellt. Auf einem Altare hinter einem Vorhange liegt die ſamaritaniſche Bibel. Auf dem Berge Garizim dürfen ſie ſich nicht mehr verſammeln, und wenden daher immer ihr Angeſicht betend nach dem Berge hin. Die Sichemiten ſind ein ſtreitbares Volk; 1799 ſchlu-

gen ſie 1500 Franzoſen unter General Jünot zurück. Sie beſitzen gegen 100 Dörfer. Im Nordoſten von Sichem erhebt ſich der Berg Ebal, dem Garizim gegenüber, wo die ſteinernen Denktafeln des Geſetzes aufgeſtellt und mit Kalk übertüncht wurden. Nun gelangt man nach Samaria, der ehemaligen Hauptſtadt des getrennten Königreiches Iſrael. Jetzt heißt ſie Schemrin und beſteht aus armſeligen Hütten, worin Chriſten und Türken wohnen. Nordöſtlich von Samaria dehnt ſich, im Norden der Stadt Jesrel, die berühmte Ebene Esdrelon aus. Noch jetzt iſt ſie, wie ehemals eine herrliche, fruchtbare Ebene. Hier war es, wo König Saul kämpfte und fiel. Auch in den Zeiten der Kreuzzüge ſtritten hier Chriſten und Sarazenen, und noch in unſern Tagen lieferten ſich i. J. 1799, am 6. Apr., in dieſer Ebene Türken und Franzoſen ein blutiges Treffen, in welchem, unter Bonaparte und Kleber, durch 3000 Franzoſen 60,000 Türken beſiegt wurden. *) Wie ehemals Jakob und

*) Nach Andern waren die Franzoſen nur 1200, und die Türken 25,000 Mann ſtark.

ſeine Söhne hier ihre Heerden weideten: ſo dient ſie auch itzt noch herumſtreifenden Arabern zu den annehmlichſten Weideplätzen.

Die Stadt Naim, die freundliche genannt, wo der Herr den Sohn der Wittwe zum Leben erweckte, liegt eine Meile vom Thabor, am Kiſchon, in einem lieblichen Thale. Nun ein Dorf. Nordweſtlich davon iſt Nazareth, itzt Nasrat genannt. Sie heißt in der alten Landesſprache Kranz, Krone, Diademſtadt, woraus die Juden einen Spottnamen machten, wie ſie denn überhaupt die Galiläer nicht achteten.*) Es iſt heut zu Tage ein Städchen von 3000 Einwohnern, worunter 1200 Chriſten ſind, und liegt auf einem Felſen. Hier dürfen die Chriſten, wie in Bethlehem, Waffen tragen. Unter dem Hochaltar des Franziskaner-Kloſters zeigt man den Pilgern die Grotte der unbefleckten Empfängniß. Man weiſet ferner die Stelle, wo das Haus der ſeligſten Jungfrau ſtand, und den Brunnen, an welchem ihr der

---

*) Nach Andern heißt der Name ſoviel, als: Sprößling, Reis ꝛc.

Erzengel Gabriel erſchienen war; ebenſo die Stelle der Synagoge, in welcher der Herr geprediget hatte, und wo itzt eine Kirche ſteht; das Haus Josephs, in welchem Jeſus ſeine Jugendjahre durchlebte; ſo auch den Felſen, von welchen Ihn Seine unglaubigen Landesleute herabſtürzen wollten. Nach der Schlacht in der Ebene Jeſreel ſpeiſete Napoleon Bonaparte zu Mittag in Nazareth. Weiter konnte er nicht vorrücken. —

Kana liegt nordöſtlich von Nazareth. Hier hatte Jeſus Sein erſtes Wunder gewirkt. Dermal iſt der Ort ein geringes Dorf, in welchem Türken wohnen. Auf der Stelle, wo Jeſus Waſſer in Wein verwandelte, ließ die heil. Helena eine Kirche bauen, aus welcher in der Folge die Mahommedaner eine Moſchee machten. Ueber der Pforte ſind 3 in Stein gehauene Krüge zu ſehen und eine alte lateiniſche Inſchrift erinnert an das Wunder, das hier geſchehen war. Nicht weit davon zeigt man einen Brunnen, aus welchem das Waſſer geſchöpſt worden ſeyn ſoll, das der Herr in Wein verwandelte. Fünf Stunden von Nazareth, im Südoſten, erblickt man den Berg

Thabor. (Dſchebel Tor.)

Er ſteht ganz allein in der Ebene Esdrelon, und fällt nach allen Seiten ſteil ab. Eichen, Piſtazien und dichte Geſträuche decken ſeinen Rücken. Sein Anblick iſt lieblich überraſchend, ſeine Geſtalt rund, und oben abgeplattet. Seine Höhe beträgt an 3000 Fuß, und die Fläche ſeines Gipfels hat ½ Stunde im Umkreiſe. Er iſt voll Ziſternen, Grotten und Grundveſten. In einer dieſer Grotten halten die katholiſchen Chriſten jährlich am Feſte des heil. Petrus Gottesdienſt, und die Griechen thun daſſelbe unweit davon am Feſte Mariä Geburt. Am Feſte der Verklärung pilgert die Gemeinde von Nazareth hieher und feiert den Gottesdienſt. (Geramb.) Die Ausſicht von dieſem Berge iſt in ihrer Art einzig. Auf der Stelle, wo der Herr in himmliſcher Verklärung erſchienen war, in Mitte von Moſes und Elias, war früher ein Kloſter ſammt Kirche erbaut worden. An eben dieſem Berge hat einſt Barak das Heer geſammelt, womit er den Siſara in die Flucht ſchlug. Acht Stunden vom Thabor liegt Bethulien, wo die heldenmüthige Judith

wohnte, die ihr Vaterland von dem furchtbaren Heere Nebukadnezars unter Holofernes befreiete. Wir begeben uns nun an den See und die Umgebung von [illegible]

Geneſareth.

Der Jordan, welcher am Fuße des unter dem Namen Hermon hervorragenden Gebirges vom Antilibanon entſpringt, fließt zuerſt durch den kleinen See Merom, in der Gegend von Cäſarea Philippi. Er entſpringt aus einem See von Schneewaſſer. Etwa 1000 Schritte vom See Merom iſt die Jakobs-Brücke, über welche der Patriarch aus Meſopotamien heimzog. Der Meromſee iſt ſumpfig, 3 Stunden lang, und zur Thauzeit 1½ Stunde breit. Cäſarea Philippi, ehemals Paneas genannt, iſt heut zu Tage ein unbedeutender Ort von 150 Häuſern und meiſt türkiſchen Einwohnern. In den Tagen Jeſu war da eine anſehnliche Stadt und der Herr beſuchte die Gegend umher bei mancher Gelegenheit. (Matth. 16, 13. Marc. 8, 27.) Nach 3 Meilen fließt der Jordan in den See Geneſareth ſelbſt. Er hieß auch: See

Tiberias, galiläiſches Meer und See Ciencreth. Jetzt heißt er „der tabariſche See,“ und die Gegend hieß ehemals, ihrer Schönheit wegen, Geneſar d. h. Gärten des Reichthums. Noch in unſern Tagen iſt die Umgebung deſſelben überaus reizend. Man denke erſt, welch' ein regſames Leben an den Ufern und auf dem See in den Tagen Jeſu herrſchen mußte, als noch ſo viele blühende Flecken und Städte ihn umgaben, 1200 Fiſcher ſeine Geſtade belebten und die Wimpeln von 230 bis 250 Schiffen auf ſeinen Wogen flatterten! Der See hat 14 deutſche Meilen im Umfange, ein klares, wohlſchmeckendes Waſſer und iſt ſehr fiſchreich. Der Jordan ſtrömt mitten durch, ohne ſein Waſſer mit dem des See's zu vermiſchen, und der See bewegt ſich auch nicht bei der Durchſtrömung des Fluſſes. Auf dieſem See ſtillte einſt Jeſus den Sturm, und auf ſeiner Waſſerfläche wandelte Er trockenen Fußes! Auf ihm geſchahen die wunderbaren Fiſchzüge, und an ſeinem Geſtade wohnten als Fiſcher Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes. Dieſer See und ſeine Ufer ſind durch die herrlichſten Wun-

der der Allmacht Jeſu für alle Zeiten berühmt geworden. Unweit deſſelben *) iſt der **Berg der acht Seligkeiten**, auf welchem Jeſus die Bergpredigt gehalten und an desſelben Fuße 5000 Mann wunderbar geſpeiſet hat. Er iſt nicht allzu hoch, hat oben eine mäßige Fläche, und ſenkt ſich auf den Seiten ſanſt ab. Hier verweilte der Herr auch oft im einſamen Gebete zu Seinem Vater. Am See liegen:

1) **Bethſaida**, mit dem Zunamen Julias, am Einfluſſe des Jordan in den See, an der Oſtſeite. Dabei iſt die Wüſte, in welcher Jeſus mehrere tauſend Menſchen wunderbar geſpeiſet, und einen Blinden geheilt hat. 2) **Kapernaum** (Ort des Troſtes), wo Jeſus ſo oft lehrte und ſo viele Wunder wirkte. Von dieſer einſt ſo reichen und ſo blühenden Stadt ſind nicht einmal mehr Trümmer vorhanden! Wie iſt auch hier die Weiſſagung des Herrn in Erfüllung gegangen: „**Und du, Kapharnaum, die du bis zum Himmel erhoben wurdeſt, — bis in die Hölle wirſt**

*) 2 1/4 St. von Tiberias.

du hinunter geſtürzt werden!“ 3) Wieder ein Bethſaida, ein großer Fiſcherflecken am weſtlichen Ufer, die Geburtsſtadt der Apoſtel Petrus, Andreas, Johannes, Jakobus und Philippus. Heut zu Tage iſt nur mehr ein Dorf von dieſem Namen vorhanden, in der Nähe des See's. 4) Tiberias, von welcher Stadt auch der See Geneſareth öfters der See Tiberias genannt wurde. *)

Beim Ausfluſſe des Jordan aus dem ſchönen See Geneſareth beginnt nun das traurige Jordans-Thal. Das iſt eine melancholiſche Einöde, ohne Bäume, ohne freundliches Grün, nur ein ödes, kahles Felſengebirg. Bloß auf der weſtlichen Seite erblickt man einige Bäume

*) Nach Weyand, der den Ort ſah (?) zählt er höchſtens 80 elende Hüten! Andere aber ſprechen von 4000 Einwohnern, von Juden aus Polen, Spanien, Syrien ꝛc. die aus Andacht hier zuſamen wohnen und durch Collekten in 3 Welttheilen erhalten werden. — Geramb konnte, leider, der Peſt wegen, ſich der Stadt faſt nur nähern, ſpricht aber bei einer andern Gelegenheit von der berühmteſten Hochſchule der Juden zu Tiberias.

an dem Geländer der Berge und Sandhügel. Der Wanderer wird da von der unerträglichſten Sonnenhitze gequält. Ueber weißgelben Sand fließt der Jordan dahin, hat aber ein klares, reines Waſſer, das nur einen etwas bittern Geſchmack beſitzt. Das Thal iſt 15 deutſche Meilen lang und erſtreckt ſich bis an das todte Meer. Vier Tagereiſen vom See zeigt man am Ufer des Jordans den Ort, wo Chriſtus der Herr von dem heil. Johannes getauft wurde. Er hieß Bethabara, und es waren da, wo eine Fähre über den Jordan ging, viele Soldaten und Zolleinnehmer. Ehemals ſtand hier ein Altar, welcher nun in Trümmern liegt, und von dem man nur noch die an den Seiten gemauerten Aufſätze bemerkt. Dieſes Bethabara liegt am linken Ufer des Jordans. (Am rechten Ufer, aufwärts gegen den See, iſt Salim am Flüßchen Aenon zu bemerken, wo auch der heil. Johannes öfter taufte.) Das Jordans-Thal wird durch die oräbiſchen Felſen in das obere und untere Thal getheilt. Je näher der Jordan dem todten Meere kommt, deſto langſamer fließt er, als ſcheue er ſich vor dem Ein-

tritte in dieſen Todesſee; der weiße Sand wird immer gelber und am Ende gelbbraun.

Das Todte oder Salz-Meer.

In dieſem See verliert ſich der Jordan. Er heißt auch Asphaltſee, weil er viel Judenpech enthält. Von den Türken wird er Ulu Degnizi, d. h. todter See, und von den Arabern Birketh Luth, d. i. Loths-See geheißen. Die Ufer ſind mit einer Art Salzrinde überzogen, und man ſieht nur wenige Gewächſe, die gleichfalls in Salz gehüllt ſind, und ſich kümmerlich auf dem Boden erhalten. Um dieſen fluchbeladenen See herum verweilt kein lebendes Geſchöpf, ſingt kein Vogel, ladet kein grünes Laub, keine blühende Pflanze ein, — nur graues Geſtrippe umgibt den Fuß des Wanderes. Wie todt liegt das ſalzige Waſſer in ſeinen Ufern und man hört kein Plätſchern, kein Geräuſch, wodurch es ſich in der Ferne, gleich andern Gewäſſern, dem Reiſenden ankündigte. Wenn dieſer eine Stunde am Ufer verweilet, wird er ſich ganz mit Salz überzogen fühlen, und ſeine ganze Kleidung grau werden. Im Munde kann

man das Waſſer durchaus nicht behalten, indem es einen unerträglichen, bitterſauern Geſchmack hat. Es iſt das ſalzigſte Waſſer auf der Erde, ſo ſalzig wie gradirte Soole. Uebrigens iſt es ſo ſchwer, daß kaum der ſtärkeſte Wind im Stande iſt, dasſelbe in die Höhe zu treiben. Fiſche, die aus andern Gewäſſern in dieſen See gerathen, ſtehen ab. Im Umfange hat er bei 30 deutſche Meilen. Eine Art Feigenbaum wird da angetroffen, deſſen Früchte innerlich eine unbrauchbare Baumwolle enthalten, und Sodoms-Aepfel genannt werden. Die Ausdünſtungen des verpeſteten Waſſers und die giftigen Nebel laſſen kein lebendes Geſchöpf in der Umgebung fortkommen. Man bemerkt zu Zeiten in der Tiefe Mauerwerk und Ruinen zerſtörter Städte. Hier, auf der Stelle dieſes todten, abſchreckenden See's, ſtanden in uralten Tagen blühende Städte: Sodoma, Gomorrha, Adama, Seloim und Bala im Thale Siddim, einer Gegend „waſſerreich als ein Garten des Herrn," wie die Schrift ſagt, (I. Moſ. 13, 10; 14, 3.) und die ihrer Ruchloſigkeiten wegen durch Feuer vom Himmel zerſtöret

wurden. Unweit der Mündung des Jordan, $1\frac{1}{2}$ Klafter vom Ufer, weiſet man dem Pilger eine Säule von weißem Steine, die man als das in eine Salzſäule verwandelte Weib Loths angibt. Zu bemerken iſt noch, daß dieſes todte Meer einzig nur im alten Teſtamente erwähnt wird, und zwar als ein bleibendes Denkmal des göttlichen Strafgerichtes. Im neuen Teſtamente wird dieſer verfluchte See gar nicht genannt, da hingegen der See Genezareth ein Hauptſchauplatz des Lebens unſers Heilandes wurde.

Am mittelländiſchen Meere haben wir im heil. Lande zu bemerken: — 1) Die alte verfallene Stadt Gaza, auf deren Straſſe nach Jeruſalem Philippus den äthiopiſchen Kämmerling taufte, nachdem er ihn vorher auf Gottes wundervolle Veranlaſſung im Evangelium unterrichtet hatte. Sie hat an 3000 Einwohner und iſt für die Karavanen wichtig. 2) Askalon, Asdod, Gath, gleich obigem Gaza im alten Lande der gegen Iſrael ſo feindlich geſinnten Stämme der Philiſter gelegene Orte, mehr oder minder Ruinen. 3) Joppe oder

Jaffa am Ende der Ebene von Saron.*) Schon König Salomon benützte den Seehafen dieſer Stadt für den Handel und für die Zufuhr zum Baue des überherrlichen Tempels. In der Stadt befindet ſich ein Hoſpitium der Franziskaner, die aber unter ſchwerem Drucke leben. Das Kloſter führt den Namen: de terra santa (Kloſter vom heil. Lande.) Der Boden iſt ungemein gut und fruchtbar, eine lautere Gartenanlage. In der Stadt wohnen Griechen, Araber und Türken; auch befindet ſich da ein Kaſtell. Die alte Stadt ſoll von Japhet erbauet worden ſeyn. Die Gegend hat treffliches Waſſer; man darf nur mit der Hand den Sand aufgraben, ſo hat man überall friſch aufquellenden Born. Hier erweckte einſt der heil. Petrus die Jüngerin Tabitha wieder zum Leben. Von hier aus ließ ihn der Hauptmann Kornelius auf Geheiß eines Engels zu ſich nach Cäſarea einladen; denn der Apoſtel wohnte län-

*) Von Gaza bis Jaffa heißt die Ebene: Sephela. Ehemals hieß ſie auch: Unterland, altes Land der Philiſter.

gere Zeit dahier bei einem Gerber, mit Namen Simon. — J. J. 1799 wurde der Ort von Napoleon Bonaparte mit Sturm eingenommen, und zwei Tage lang durch Feuer und Schwert verherrt. Die Gefangenen, 4000 Mann, ließ er am dritten Tag wider gegebenes Wort, an der Meeresküſte niedermachen, aus Furcht, wenn er ſie entließe, das Heer des Feindes zu verſtärken. (Darſtellung der denkw. europ. Weltereigniſſe. B. III, p. 387.) Hier und im Hoſpitale auf dem Berge Carmel ließ er auch mehrere hundert Kranke, beſonders mit der Peſt behaftete, vergiften, da es an Mitteln zu ihrer Fortſchaffung gebrach, und die franzöſiſche Armee ſich zurückzog. (Ebend. p. 390.) Die Pilger landen noch jetzt gewöhnlich in Jaffa und begeben ſich von hier in die acht Meilen entfernte Stadt Jeruſalem. 4) Cäſarea (Paläſtinä.) Herodes I. erbauete ſie zu Ehren des erſten römiſchen Kaiſers Auguſtus, unter deſſen Regierung der Heiland der Welt geboren wurde. In der Folge wurde ſie die Reſidenzſtadt der römiſchen Statthalter, und das Standlager der römiſchen Beſatzung. Jetzt ſind nur mehr Rui-

nen der ehemaligen Prachtgebäude vorhanden, zwiſchen welchen arme Fiſcherhütten die Vergänglichkeit irdiſchen Uebermuthes und weltlicher Pracht verkünden, und in deren an 30 Fuß hohen Ringmauern Schakals und wilde Schweine hauſen. Hier lebte der gottſelige Hauptmann Kornelius, der durch den heil. Petrus in die Kirche Jeſu aufgenommen wurde. Auch der heil. Paulus war öfters hier, und der heil. Philippus, Diakon, hatte hier ſeine Wohnung. In dem Gefängniſſe dieſer Stadt lag der heil. Paulus zwei Jahre lang gefangen, bis er nach Rom abgeführt wurde. Nördlich von Cäſarea iſt das Gebirg

Carmel.

Sein Name iſt: Fruchtgefilde. Von hier aus bis Gaza hinauf iſt die Gegend ein wahres Paradies, und ein berühmter Reiſender, der ehemalige kaiſerliche Schiffsmajor und itzt kaiſerl. öſterr. Geſandter am griechiſchen Hofe, Prokeſch, verſichert, er habe noch kein Land geſehen, von dem dieſe Ebene an Schönheit übertroffen werde. Sie iſt von Alters her bekannt unter dem Namen: Saron, und erſtreckt ſich, im engern

Sinne, vom Carmel bis Jaffa. Beſonders lieblich iſt die Anſicht vom mittlern Theile des Carmel. Er enthält an 2000 Höhlen, unter welchen beſonders die Höhlen der Propheten Elias und Eliſa merkwürdig ſind. Von dieſem Berge hat der Orden der Karmeliter Anfang und Namen. Das Gebirge bildet gegen das Meer hinaus ein ſchönes Vorgebirg. Der Carmel iſt unten mit Lorbeer- und Oelbäumen, oben mit Fichten und Eichen bewachſen, und voll der ſchönſten Blumen, als: Anemonen, Hyazinthen ꝛc. Daher ſagt Jeſaias: „Die Wüſte werde blühen; denn der Schmuck Carmels und Sarons iſt ihr gegeben.“ (Jeſ. 35, 2.) Seine Höhe beträgt etwa 1500 Fuß. Auf der Stelle, wo der Altar des Elias ſtand, befindet ſich ein Kloſter der Karmeliter. Im Norden vom Carmel liegt die Seeſtadt Ptolomais, die einſt in den Zeiten der Kreuzfahrer berühmt war. Sie heißt auch Akka und gewöhnlich Saint Jean d'Acre — St. Johann von Akra oder Akka. Sie wird von 10000 Türken, Juden, Griechen und Armeniern bewohnt, unter denen 2000 katholiſche Chriſten ſind. Napoleon wollte dieſe

Stadt i. J. 1799 erobern; mußte jedoch, furchtbar zurückgeſchlagen, abziehen. *) — Noch bemerken wir: die Stadt Gadara, im Oſten vom Jordan, wo einſt Heilbäder waren, von welchen man noch jetzt die Ruinen ſieht. Die ehemaligen Bewohner heißen in den Evangelien auch Geraſener. Hier war es, wo Jeſus einen beſeſſenen Mann von den böſen Geiſtern befreiet hatte. — Ferner: Machärus, ein Felſenſchloß ehemals, 1½ Meile von dem todten Meere entfernt. Hier wurde der heil. Johannes der Täufer gefangen gehalten und enthauptet.

Hiemit ſchließen wir die Beſchreibung der intereſſanteſten Orte jenes Landes, welches der Herr zum Schauplatze unſerer Erlöſung beſtimmt hatte. Wie verſchieden iſt der heutige Zuſtand desſelben gegen den frühern! Ehemals Segen, — nun der Fluch!

Wer das heil. Land als Pilger oder Reiſender beſucht, ja, wer nur eine kurze Schil-

*) Nahe bei dieſer Stadt fließt der kleine Belus ins Meer. An ſeinen Ufern wurde von Phöniziern das Glas erfunden.

derung des jetzigen Zuſtandes desſelben mit chriſtlichem Sinne durchlies't, und beſonders das ehemalige ſo herrliche Jeruſalem ins Auge faßt, findet abermals die Worte des Propheten beſtätiget: „Wie liegt die Stadt ſo wüſte, die voll Volks war! Sie iſt wie eine Wittwe. Sie, die eine Fürſtin war unter den Nationen und eine Königin in den Reichen, ſie iſt nun eine Sklavin!“

II. Abſchnitt.

Vollzug der Erlöſung,

oder:

die Geſchichte des Leidens und Sterbens unſers Herrn und Erlöſers Jeſus Chriſtus, nach den vier Evangeliſten.

1. Die Angſt des Herrn am Oelberge.

Nachdem der Herr am Abende vor Seinem Leiden mit Seinen Jüngern das Oſterlamm gegeſſen und das heiligſte Geheimniß ſeines Leibes und Blutes eingeſetzt hatte, ging er noch in der Nacht über den Bach Kidron, *) der zwiſchen dem Oelberge und der Stadt dahinſchleicht, zu dem Maierhofe Gethſemane, und trat mit ſeinen

*) D. h. der ſchwarze Bach, weil er allen Unrath von Jeruſalem abführt.

Jüngern in den Garten deſſelben. Kaum ange-kommen ſprach Er zu ihnen: „Setzt euch hier, indeß ich dorthin gehe und bete.“ Nur den Pe-trus, Jakobus und Johannes nahm er mit ſich. Dann ſprach Er zu den Dreien: „Meine Seele iſt betrübt bis zum Sterben! Bleibt hier und wachet, damit ihr nicht der Verſuchung unter-lieget!“ So groß war die Angſt und Bangig-keit, der Schauer und die Schwermuth, die den Herrn überfallen hatten! Er ging nun et-was vorwärts; etwa einen Steinwurf weit von ihnen entfernt fiel er auf ſeine Knice und auf ſein Angeſicht nieder und betete: „Vater! Mein Vater! wenn es möglich iſt (und dir iſt alles möglich), wenn es dein Wille iſt: ſo nimm dieſen Kelch hinweg von Mir! Doch nicht Mein, ſondern Dein Wille geſchehe!“ Da er-ſchien Ihm ein Engel vom Himmel und ſtärkte Ihn. Er ging nun zu Seinen Jüngern und fand ſie ſchlafend. „Simon ſprach Er zu Pe-trus, ſchläfſt du? So konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit Mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Verſuchung gerathet! Der Geiſt iſt zwar willig, aber das Fleiſch iſt

ſchwach.“ Neuerdings überfiel Ihn die Angſt; zum zweiten Male und dringender betete Er: „Mein Vater! Wenn dieſer Kelch nicht von mir weichen mag, ohne daß Ich ihn trinke, ſo geſchehe Dein Wille!“ Sein Schweiß aber war wie Blutstropfen, die zur Erde herabrannen. Er trat dann wieder zu Seinen Jüngern und fand ſie abermals vor Betrübniß in Schlummer gefallen. „Warum ſchlafet ihr? ſprach Er, ſtehet auf und betet, daß ihr nicht in Verſuchung fallet!“ Sie wußten aber darauf nichts zu antworten. Zum dritten Male betete er, wie zuvor; kehrte zum dritten Male zu den Schlafenden zurück, und ſagte ihnen: „Ihr ſchlaft nun und ruhet! Die Stunde, ſeht, iſt gekommen, in welcher der Menſchen-Sohn in die Hände der Sünder geliefert wird. Steht auf, laßt uns gehen! Seht, mein Verräther nahet ſich.“

2. Die Gefangennehmung des Herrn.

Kaum hatte Jeſus ausgeredet, ſieh, da kam eine Schaar mit Schwertern und Spießen, ausgeſendet von den Hohenprieſtern, Schriftlehrern

und Aelteſten des Volkes, angeführt von Judas Iskarioth, einem aus den Zwölfen. Schnell ging dieſer auf Jeſus zu, und küßte Ihn mit den Worten: Lehrer, ſei gegrüßt! (Dieſes Zeichen hatte der Verräther mit der Schaar verabredet.) „Freund, antwortete ihm Jeſus, wozu biſt du gekommen? Verräthſt du den Menſchenſohn mit einem Kuſſe?“ Dann trat Er der Schaar entgegen und fragte: „Wen ſuchet ihr?“ Jeſum von Nazareth, antworteten ſie. „Ich bin es!“ ſprach Er, — und da wichen ſie zurück und ſtürzten zu Boden. Nochmal fragte Er ſie ſo und auf dieſelbe Antwort von ihnen erwiederte Er: „Ich bin's, wie Ich euch ſchon ſagte. Wenn ihr nun Mich ſuchet, ſo laſſet meine Jünger hier gehen.“ Die Soldaten und Knechte gingen nun auf Ihn zu, und legten Hand an Ihn, um Ihn gefangen zu nehmen. Da merkten die Jünger erſt, wo das hinaus wolle. „Herr! ſprachen ſie, ſollen wir nicht mit dem Schwerte darein ſchlagen?“ Petrus wartete aber keine Antwort ab, zog ſein Schwert, und hieb einem Knechte des Hohenprieſters, mit Namen Malchus, das rechte Ohr ab. „Laßt

es gut ſeyn,“ ſagte der Herr zu den Jüngern, und zu Petrus noch beſonders: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Denn ein jeder, der das Schwert gegen andere zieht, wird durch das Schwert umkommen. Oder glaubſt du nicht, daß ich meinen Vater bitten könnte, und daß Er Mir mehr als zwölf Legionen Engel zu Hülfe ſchicken würde? Wie würden aber da die Weiſſagungen erfüllt! Und ſollte ich den Kelch nicht trinken, den Mir Mein Vater darreicht?“ Dann heilte Er den Malchus und — ließ ſich gefangen nehmen. Auch einige Hohepriester, Vorſteher und Aelteſte waren in den Garten gekommen. An dieſe richtete der Herr die Worte: „Ihr ſeid, um Mich gefangen zu nehmen, mit Schwertern, Spießen und Prügeln ausgezogen, wie gegen einen Räuber. Und Ich ſaß doch täglich bei euch im Tempel und lehrte da öffentlich. Dort habt ihr Mich nicht ergriffen. Doch das iſt euere Stunde und die Gewalt der Finſterniß.“

3. Das Verhör Jeſu vor dem hohen Rathe.

Man führte den Herrn zuerſt zu dem vormaligen Hohenprieſter und Schwiegervater des Kaiphas, Annas, welcher Ihn um Seine Lehre und Jünger befragte. „Ich ſprach, antwortete der Herr, öffentlich vor aller Welt, in den Synagogen und im Tempel, nie in Geheim. Warum fragſt du alſo Mich? Frage vielmehr Meine Jünger und Zuhörer. Dieſe wiſſen, was Ich gelehrt habe.“ Da gab ihm ein Diener einen Fauſtſchlag ins Angeſicht mit den Worten: „So antworteſt du dem Hohenprieſter?“ Jeſus erwiederte: „Habe Ich Unrechts geſprochen, ſo zeige das Unrecht; habe Ich aber recht geſprochen, warum ſchlägſt du Mich?“ Da ließ Annas den Herrn zu Kaiphas führen, bei welchem ſich der ganze hohe Rath verſammelt hatte. Hier traten nun falſche Zeugen gegen den Herrn auf, die aber nicht miteinander einſtimmten. Endlich kamen ihrer noch Zwei. Einer ſagte: „Wir haben Ihn behaupten gehört: Ich kann den Tempel Gottes niederreißen und nach drei Tagen wieder aufbauen.“ Der Andere ſprach:

„Dieſer da hat geſagt: Ich werde den Tempel, der von Menſchenhänden gemacht iſt, zerſtören, und nach drei Tagen wieder einen andern aufführen, der nicht von Menſchenhänden gemacht iſt.“ Doch dieſe Zeugniſſe ſtimmten auch nicht überein und konnten kein Todesurtheil bewirken. Jeſus ſchwieg zu allem. Da ſtand der Hoheprieſter auf und fragte Ihn feierlich: „Ich beſchwöre Dich bei dem lebendigen Gott, biſt Du Chriſtus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten?“ — „Ich bin es!“ antwortete Jeſus, „und ich verſichere euch, bald wird der Menſchenſohn zur Rechten Gottes ſitzen, und ihr werdet Ihn einſt kommen ſehen auf den Wolken des Himmels!“ Da zerriß Kaiphas ſeine Kleider und rief: „Er hat Gott geläſtert! Was brauchen wir weiter Zeugniſſe? Ihr habt ſelbſt die Gotteslästerung gehört! Was iſt eure Meinung?“ Alle verurtheilten Ihn und ſprachen wie aus Einem Munde: „Er hat den Tod verdient!“ Man führte nun den Herrn in den Vorhof des Pallaſtes und bewachte Ihn da den noch übrigen Theil der Nacht. Hier wurde der Herr verſpottet, angeſpien, geſchlagen. Man

verband Ihm die Augen, ſchlug und fragte Ihn, wer Ihn geſchlagen habe, denn als Meſſias müſſe Er das wiſſen. Und noch andere Gottesläſterungen ſtießen ſie gegen Ihn aus.

4. Petrus im Vorhofe des Kaiphas, und Judas in ſeiner Verzweiflung.

Während Jeſus vor dem hohen Rathe ſtand, verläugnete Ihn Petrus dreimal. Da es kalt war, ſetzte er ſich nämlich im Vorhofe zum Feuer hin unter die Knechte und Gerichtsdiener. Sogleich rief eine Magd: „Der da hielt es auch mit dem Galiläer! Ja, ja, du warſt auch ein Jünger dieſes Jeſus von Nazareth.“ Petrus erſchrack. „Nein, ſprach er, ich bin keiner. Ich kenn' Ihn gar nicht.“ Dann ſtand er auf und ſchlich ſich hinaus. Eben krähete der Hahn zum erſten Male. Petrus ging wieder in den Vorhof. Da ſah ihn eine andere Magd. „Seht, rief ſie, der da iſt auch einer von den Anhängern Jeſu.“ — „Ja, ſprach ein Knecht, du biſt auch einer von ihnen.“ Petrus läugnete abermal: „Ich bin keiner, ich kenne den Mann nicht!“ Nach einer Weile deutete ein Anderer

auf ihn hin, indem er ſagte: „Wahrhaftig, dieſer da iſt auch ein Anhänger von Ihm!“ Die Knechte umringten ihn, behaupteten alle dasſelbe, und als endlich ein Vetter des Malchus auf ihn losging und ſchrie: „Was! hab ich dich nicht bei Ihm im Garten geſehen? — verlor Petrus alle Faſſung und betheuerte mit Schwüren, daß er Jeſum gar nicht kenne. Da krähete der Hahn zum zweiten Mal, und bereits — zum dritten Male hatte Petrus den Herrn ſchon verläugnet. In demſelben Augenblicke, da Jeſus in den Vorhof geführt wurde, wendete Er Sein Angeſicht und blickte den Petrus an! Da gedachte dieſer der Worte des Herrn, die Er voraus geſprochen hatte: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirſt du Mich dreimal verläugnen!“ Da ging Petrus hinaus und weinte bitterlich. —

Zu derſelben Zeit ſah auch Judas, daß Jeſus zum Tode verurtheilt worden, und es reuete ihn, Denſelben verrathen zu haben. Er trug die dreißig Silberlinge, um welche er Jeſum verkauft hatte, den Hohenprieſtern hin, und rief: „Ich habe geſündiget! Habe unſchuldiges Blut verrathen!“ — „Was geht das uns an?

Da ſieh du zu!“ erhielt er zur Antwort. Da warf er das Geld hin in den Tempel, lief verzweifelnd fort und erhenkte ſich. Die Hohenprieſter kauften um das Geld einen Acker zu einem Begräbnißplatze für Fremdlinge. Er heißt noch Blutacker (Hackeldama.)

5. Jeſus vor dem römiſchen Prokurator Pilatus.

Mit Anbruch des Tages wurde Jeſus nochmals vor den hohen Rath geführt und gefragt: Biſt Du Chriſtus? „Wenn Ich es, antwortete der Herr, euch gleich ſage, ſo werdet ihr es Mir doch nicht glauben. Wollte Ich aber euch fragen, ſo würdet ihr Mir weder antworten, noch Mich loslaſſen. Indeß wird von nun an der Menſchenſohn zur Rechten Seines Vaters ſitzen.“ Da riefen alle: So biſt Du denn der Sohn Gottes? Jeſus ſprach: „Es iſt, wie ihr ſagt. Ich bin es.“ Alle ſchrien nun: Wozu haben wir gegen Ihn noch ein Zeugniß nöthig? Wir haben es ja ſelbſt aus Seinem Munde gehört. Alle ſtanden nun auf, ließen Ihn binden und führten Ihn zum Landpfleger Pontius Pilatus.

Dieſer fragte ſie, was ſie für eine Klage gegen den Gefangenen hätten? „Wenn er kein Uebelthäter wäre, antworteten ſie trotzig, hätten wir Ihn dir nicht überliefert.“ So nehmt ihr Ihn hin, ſprach der Landpfleger, und richtet Ihn nach euerem Geſetze. „Uns iſt es nicht erlaubt, entgegneten ſie, Jemand hinzurichten.“ Nun klagten Sie, daß Er das Volk verführe, dem Kaiſer den Tribut zu zahlen verbiete, und ſich für Chriſtus, den König Iſraels, ausgebe. Auf dieß fragte Pilatus den Herrn: „Biſt Du der König der Juden?“ Jeſus antwortete: „Ja, Ich bin es!“ Auf die Klagen Seiner Feinde gab er keine Antwort. Nochmal fragte ihn Pilatus: „Biſt du wirklich der König der Juden?“ Der Herr antwortete: „Sagſt du dieß aus dir ſelbſt, oder weil es dir Andere von Mir geſagt haben?“ — „Ich bin, ſprach Pilatus, kein Jude. Dein Volk und die Hohenprieſter haben Dich mir überliefert. Was haſt Du begangen?“ Jeſus ſprach: „Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Wäre es ein weltliches Reich, ſo würden Meine Diener für mich ſtreiten, daß Ich den Juden nicht in die Hände käme. So aber

iſt Mein Reich nicht von dieſer Welt.“ — „So biſt Du alſo doch ein König?“ fragte Pilatus. „Ich bin ein König, antwortete Jeſus, und dazu in die Welt gekommen, daß Ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer aus der Wahrheit iſt, der hört Meine Stimme.“ — „Was iſt die Wahrheit? fragte Pilatus, und ohne die Antwort abzuwarten, ging er hinaus und rief: „Ich finde keine Schuld an Ihm!“ Da ſchrie man ihm entgegen: „Er hetzt das Volk auf und erfüllt ganz Judäa mit Seiner Lehre, von Galiläa bis hieher.“ Da fragte Pilatus, ob Jeſus aus Galiläa wäre, und da man dieß bejahete, ſendete er den Gefangenen zu Herodes. Dieſer verſammelte ſeinen ganzen Hofſtaat um ſich, in Erwartung, ein Wunder ſehen zu können. Allein Jeſus ſprach nicht ein Wort, obgleich Seine Feinde Ihn beſtändig vor dem Könige anklagten. Dieſer ließ dem Herrn ein weißes Kleid anziehen und ſchickte Ihn ſo verſpottet zu Pilatus zurück. Beide, bisher in Feindſchaft, wurden nun Freunde. — Die Juden hatten das Recht, alle Jahre am Oſterfeſte einen Gefangenen loszubitten. Dießmal war ein gewiſſer

Barabbas, ein Mörder, Jeſu zur Seite geſtellt und von Pilatus mit den Worten vorgeführt: „Ihr habt mir dieſen Mann überliefert, als verführe Er das Volk. Allein ich habe an Ihm keine Schuld gefunden. So fand auch Herodes keine an Ihm, die den Tod verdiente. Da es nun die Gewohnheit mit ſich bringt, daß ich euch auf das Oſterfeſt einen Gefangenen losgebe: ſo ſagt, welchen ich euch loslaſſen ſoll, den Barabbas, oder Jeſum, der Chriſtus genannt wird? (In dieſem Augenblicke ließ ihn ſeine Gemahlin*) warnen: „Nimm keinen Theil an der Verurtheilung dieſes Gerechten! Seinetwegen habe ich im Traume vieles ausgeſtanden.“) Pilatus wiederholte aber ſeine Frage, und da ſchrie der ganze Haufen: „Hinweg mit Ihm! Gib den Barabbas los!“ — Was ſoll ich denn aber mit Jeſus thun, der Chriſtus genannt wird? rief Pilatus. „Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!“ ſchrien alle zuſammen. Zum dritten Male ſprach Pilatus: „Was hat Er denn Böſes gethan?

---

*) Claudia Prokula. Sie ſoll eine Chriſtin geworden ſeyn.

Ich finde keine Schuld an Ihm. Geißeln will ich Ihn laſſen und dann freigeben.“ Mit furchtbarem Geſchrei tönte es ihm entgegen: „Ans Kreuz mit Ihm! Ans Kreuz!“ Da gab der Landpfleger nach, ließ den Mörder los und Jeſum zur Geißlung abführen. Es ſammelte ſich nun die ganze Rotte um den Herrn, man zog Ihn aus, band Ihn an eine Säule und geißelte Ihn.*) Darauf fingen die Soldaten an, Ihn zu verſpotten, legten Ihm einen rothen Mantel an, drückten Ihm eine von Dornen geflochtene Krone aufs Haupt und gaben Ihm ein Rohr

*) Das moſaiſche Geſetz kannte dieſe Art der Geißelung nicht; der Römer harter, unmilder Sinn hatte ſie eingeführt. Die römiſche Geißel beſtand aus ledernen Riemen, die an einem Stiel befeſtiget, und an den Enden mit kleinen Stücken von Blei oder Eiſen verſehen waren. Da ſtand, wer gegeißelt ward, niedergebeugt, bis auf den Gürtel entblößt, die Hände an einen Ring gebunden, der an einer ſteinernen Säule, nicht höher als anderthalb Fuß, feſtgemacht war. So Jeſus unſer Herr und Heiland! (Kiſtemaker, die heil. Evangel. II. B. S. 331.)

in die Hand. Hierauf beugten ſie ihre Knie, grüßten Ihn ſpottweiſe, ſpien Ihn an, gaben Ihm Backenſtreiche, riſſen Ihm das Rohr aus der Hand, und ſchlugen damit auf die Dornenkrone. Endlich führte Pilatus den Herrn in dieſer Geſtalt den Juden vor, und ſprach: „Seht, ich laſſe Ihn euch nochmal herausführen, indem ich keine Schuld an Ihm finde. Seht, welch ein Menſch!“ Aber die Hohenprieſter und ihre Diener ſchrien, ſobald ſie den Herrn ſahen: „Ans Kreuz mit Ihm! Kreuzige Ihn!“ — „So nehmet denn ihr Ihn hin und kreuziget Ihn,“ ſagte Pilatus. „Ich finde nichts Strafbares an Ihm.“ Die Hohenprieſter riefen: „Wir haben ein Geſetz, und nach dieſem Geſetze muß Er ſterben, — denn Er hat ſich für den Sohn Gottes ausgegeben. Nun fürchtete ſich Pilatus noch mehr, führte Jeſum wieder in den Pallaſt hinein und fragte Ihn: „Woher biſt Du?“ — Jeſus ſchwieg. „Wie, ſprach Pilatus, Mir antworteſt Du nicht? Weißt Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu kreuzigen, und auch, Dich loszulaſſen?“ — „Du hätteſt, ſagte Jeſus, keine Macht über Mich,

wenn ſie dir nicht von obenherab wäre gegeben worden. Doch haben diejenigen, die Mich dir überlieferten, eine größere Sünde.“ Von dieſem Augenblicke an trachtete Pilatus noch mehr, Ihn frei zu laſſen; allein die Prieſter ſchrien ihm entgegen: „Wenn du Dieſen los laſſeſt, ſo biſt du kein Freund des Kaiſers. Denn ein jeder, der ſich zum Könige aufwirſt, empört ſich gegen den Kaiſer.“ Noch machte Pilatus einen Verſuch zur Befreiung Jeſu. „Seht da, ſagte er, euern König!“ — „Hinweg mit Ihm, riefen ſie, — ans Kreuz!“ — „Wie, ſprach Pilatus, euern König ſoll ich kreuzigen?“ „Wir wiſſen, antworteten ſie, von keinem Könige, als von dem Kaiſer.“ Da ließ der Landpfleger ein Gefäß mit Waſſer bringen, wuſch ſich die Hände und ſprach: „Ich bin unſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten! Das mögt ihr verantworten!“ — Das ganze Volk rief: „Sein Blut komme über uns und unſere Kinder!“ *)

---

*) Nach einer gewöhnlichen Tradition hieß der Urtheilsſpruch des Pilatus ſo: „Jesum Nazarenum virum seditiosum, subversorem gentis, mo-

7. Die Kreuzigung Jeſu Chriſti.

Die Soldaten ergriffen nun Jeſum, nahmen Ihm den Purpurmantel ab, zogen Ihm Seine Kleider wieder an, und führten Ihn hinaus zur Kreuzigung. Das Kreuz, an dem Er ſterben ſollte, mußte Er Selbſt tragen. Mit Ihm wurden zugleich zwei Miſſethäter zur Kreuzigung ausgeführt. Auf dem Wege zur Schädelſtätte (Calvaria oder Golgatha) begegnete ihnen ein Mann, Simon von Cyrene, der dem Herrn das Kreuz mußte tragen helfen.

Unter dem Volke waren viele Frauensperſonen, die laut jammerten und weinten: „Ihr Töchter Jeruſalems, ſprach Jeſus zu ihnen, was weinet ihr über Mich? Weinet vielmehr [illegible]

[illegible]

saicae legis contemptorem, per sacerdotes suae gentis accusatum cruci affigite. I lictor, expedi cruces!“ D. h. „Jeſus von Nazareth, den Aufrührer, Volksaufwiegler, Verächter des Moſaiſchen Geſetzes, angeklagt durch die Prieſter ſeiner Nation, heftet an's Kreuz. Geh, Büttel, richte die Kreuze her.“ Mit dem Style der Kreuz=Ueberſchrift ſcheint es nicht zu harmoniren.

über euch ſelbſt und über euere Kinder! Denn ſeht, es werden Tage herein brechen, da man diejenigen glücklich preiſen wird, die keine Kinder haben. In jener Zeit werden ſie den Bergen zurufen: Fallt über uns! und den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn das am grünen Holze geſchieht, wie wird es dem dürren ergehen?“ Auf dem Calvarienberge angekommen, reichten Ihm die Soldaten Wein mit Galle und Myrrhen vermiſcht. Jeſus koſtete davon, trank aber nicht. Und nun — kreuzigten ſie Ihn. „Vater, verzeih' ihnen: ſie wiſſen nicht, was ſie thun!“ rief Jeſus, zum Himmel blickend. Die zwei Uebelthäter wurden auch gekreuziget, der Eine zur Rechten, der Andere zur Linken, ſo daß Jeſus in der Mitte war. Ueber Seinem Haupte war die Inſchrift: „Dieſer iſt Jeſus von Nazareth, der König der Juden.“ Sie war hebräiſch, griechiſch und lateiniſch geſchrieben. Die Hohenprieſter verlangten, es ſollte geſchrieben werden: „Dieſer iſt's, der ſich für den König der Juden ausgab.“ Allein Pilatus ſprach: „Was ich geſchrieben habe, bleibt geſchrieben.“ Die Soldaten theilten nun

Seine Kleider, machten vier Theile daraus, und warfen über das Oberkleid das Loos. Dann ſetzten ſie ſich unter dem Kreuze, und bewachten Ihn.

Da traten die Hohenprieſter, Schriftgelehrten und Aelteſten herzu, ſpotteten und ſagten: „Andern hat Er geholfen, Sich Selbſt kann Er nicht helfen. Wenn Er der Meſſias iſt, ſo ſteige Er jetzt herab vom Kreuze, und wir wollen an Ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; der mag Ihn nun retten, wenn Er Ihn ſo lieb hat; denn Er ſagte ja, daß Er der Sohn Gottes ſei.“ Andere riefen: „Ey, der Du den Tempel Gottes zerſtörſt, und in drei Tagen wieder aufbaueſt! Hilf Dir nun Selbſt, und ſteig' herunter vom Kreuz, wenn Du der Sohn Gottes biſt!“ Auch die Soldaten ſpotteten, boten Ihm Eſſig hinauf, und ſagten: „Wenn Du der König von Iſrael biſt, ſo rette Dich Selbſt!“ Sogar einer von den Mördern, die mit Ihm gekreuzigt waren, läſterte: „Wenn Du Chriſtus biſt, ſo hilf Dir Selbſt und uns!“ Aber der Andere ſagte: „So haſt denn auch du gar keine Gottesfurcht mehr, da du doch das

Nämliche leideſt? Uns zwar geſchieht recht; denn wir bekommen nur den Lohn, den wir verdient haben. Dieſer aber hat nichts Böſes gethan.“ Dann ſprach er zu Jeſus: „Herr, wenn Du in Dein Reich kommſt, gedenke meiner!“ „Wahrhaftig, Ich ſage dir, antwortete ihm der Herr, heute noch wirſt du bei Mir im Paradieſe ſeyn.“ Es ſtand aber auch bei dem Kreuze Seine Mutter, ihre Schweſter Maria, des Kleophas Frau und Maria Magdalena. Als Jeſus ſeine Mutter und den Jünger Johannes ſtehen ſah, wendete Er ſich an Seine Mutter und ſprach: „Weib, ſieh da deinen Sohn!“ Und zu Johannes ſprach Er: „Sieh da deine Mutter!“ Von dem Augenblicke nahm ſie der Jünger zu ſich.

Drei Stunden hatte Jeſus ſchon am Kreuze gehangen. Es war ungefähr Mittag. Da kam eine Sonnenfinſterniß über das ganze Land, und dauerte bis drei Uhr. Um drei Uhr rief der Herr mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum haſt Du Mich verlaſſen?! (Eli, Eli, lama ſabachtani.) Da ſpotteten die Umſtehenden und ſprachen: „Er ruft dem Elias.“

Als nun Jeſus wußte, daß alles vollendet wäre, ſprach Er, damit die Schrift erfüllt würde: „Mich dürſtet.“ Sogleich eilte Jemand herbei, tauchte einen Schwamm in Eſſig, ſteckte ihn auf einen Hyſopſtengel, hielt Ihm ſolchen an den Mund, und gab Ihm zu trinken, indem er ſagte: „Laß ſehen, ob Elias kommen will, Ihn herabzunehmen!“ Als Jeſus den Eſſig genommen hatte, rief Er mit lauter Stimme: „Es iſt vollbracht! Vater, in Deine Hände empfehle ich Meinen Geiſt!“ Nach dieſen Worten ließ Er Sein Haupt ſinken und gab den Geiſt auf. Und ſieh, in demſelben Augenblicke riß der Vorhang vor dem Allerheiligſten des Tempels mitten entzwei, von oben bis unten;*) die Erde bebte, Felſen zerſprangen, Gräber öffneten ſich. Der Hauptmann, der Jeſu gegenüber ſtand, und alles mit anſah, beſonders aber,

*) In der Stunde des Abendopfers. Um die Stunde des Morgenopfers ward Jeſus überliefert; um die Stunde des Abendopfers ſtarb er, wollte da ſterben, als das ſeinen Tod vorbildende unbefleckte Lamm ſeinem Vater geopfert ward. (Kiſtemak. II, 340.)

daß Jeſus gegen den gewöhnlichen Lauf der Natur mit ſo lautem Rufe den Geiſt aufgegeben, und die Uebrigen, die bei ihm waren, gaben Gott die Ehre und ſprachen: „Ja, wahrhaftig, dieſer Mann war unſchuldig, er war Gottes Sohn!“ Auch alles Volk, das zum Schauen hieher gekommen, als es ſah, was da vorging, ſchlug an die Bruſt, und ging traurig nach Hauſe.

8. Begräbniß des Leichnams Jeſu.

Der Tag, an welchem der Herr gekreuziget wurde, war der Vorbereitungstag auf den Oſterſabbath, den eigentlichen Oſtertag der Juden. Damit nun die Leichname nicht über den Sabbath am Kreuze hangen blieben, hielten die Juden bei Pilatus an, er möchte den Gekreuzigten die Beine zerſchlagen, und ſie abnehmen laſſen. Die Soldaten kamen alſo, und zerſchlugen den beiden Uebelthätern die Beine. Als ſie zu Jeſus kamen und ſahen, daß Er ſchon todt ſei, zerſchlugen ſie Ihm die Beine nicht, ſondern ein Soldat ſtach Ihn mit dem Speer in die Seite und ſogleich floß Blut und Waſſer her-

vor. So iſt die Schrift erfüllt worden: „Ihr ſollt an Ihm kein Bein zerbrechen.“ — „Sie werden ſehen, Wen ſie durchſtochen haben.“ Da es nun Abend war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, Namens Joſeph, ein angeſehenes Mitglied des hohen Rathes, ein rechtſchaffener, gottesfürchtiger Mann, der in den Rath der Uebrigen nicht eingeſtimmt hatte, ſondern auf das Reich Gottes wartete, und ein Jünger Jeſu war, doch ein geheimer aus Furcht vor den Juden. Dieſer ging aber itzt muthig zu Pilatus und bat um den Leichnam Jeſu. Pilatus verwunderte ſich, daß Er ſchon geſtorben ſei, ließ den Hauptmann rufen und fragte, ob Er ſchon todt wäre. Da es der Hauptmann bejahete, ſchenkte er Joſeph den Leichnam. Dieſer kaufte nun Leinwand, und nahm den Leichnam ab. Zu ihm geſellte ſich auch Nikodemus, der früher bei Nacht zu Jeſus gekommen war, und brachte bei hundert Pfund gemiſchte Myrrhen und Aloe. Sie übernahmen den Leichnam Jeſu, und wanden Ihn ſammt dem Gewürzwerk in reine Leinwand ein, wie es bei den Juden Gewohnheit iſt. Nächſt am Orte, wo Jeſus

gekreuziget ward, lag ein Garten und darin ein neues Grab, das ſich Joſeph in einen Felſen hatte hauen laſſen, und worin noch Niemand war beigeſetzt worden. In dieſes brachten ſie Nähe halber, und weil ſich der Sabbath nahete, den Leichnam Jeſu. Joſeph wälzte einen großen Stein vor die Oeffnung des Grabes und ging weg.*) Auch Frauensperſonen, Maria Magdalena, und Maria, Joſephs Mutter, die mit Jeſu aus Galiläa gekommen waren, folgten dahin, ſaßen dem Grabe gegenüber, beſahen daſſelbe, und wie der Leichnam beigeſetzt wurde, und kehrten dann zurück. Am nächſten Tage kamen die Hohenprieſter und Phariſäer zu Pilatus und ſprachen: „Herr! es fiel uns noch bei, daß jener Betrüger bei Lebzeiten ſagte, Er werde nach

*) Die Gräber, beſonders der wohlhabenden, waren unterirdiſche Grüfte oder Höhlen. Dieſe wurden entweder ausgegraben und ummauert, oder in Felſen ausgehauen. Ihre Geſtalt und Lage war verſchieden; oft gingen ſie in die Tiefe, wohinein Treppen führten; die an den Seiten felſigter Berge ausgehauenen, gingen geradweg in den Felſen hinein. So das Grab Jeſu. (Kiſtemaker und Jahn.)

drei Tagen wieder auferſtehen. So gib nun Befehl, daß bis an den dritten Tag das Grab wohl bewachet werde; ſonſt möchten etwa Seine Jünger kommen, Ihn heimlich aus dem Grabe wegbringen, und dann dem Volke ſagen, Er ſei auferſtanden. So würde der letzte Betrug ärger, als der erſte ſeyn.“ Pilatus erwiederte ihnen: „Ihr habt die Wache zu euern Dienſten; geht nur und verwahret das Grab, wie es euch gut dünkt.“ Sie gingen alſo hin, ſtellten die Wächter um das Grab, und verſiegelten den Stein, der den Eingang dazu verſchloß.

9. Die Auferſtehung Jeſu.

Als der Sonntag anbrechen wollte, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu beſuchen. Und ſieh! ein großes Erdbeben war entſtanden; ein Engel des Herrn war vom Himmel hernieder gekommen, hatte den Stein von der Oeffnung des Grabes hinweggewälzt und ſich darauf geſetzt. Seine Geſtalt war wie der Blitz und ſein Kleid weiß, wie Schnee. Vor Furcht zitterten die Wächter, wie todt lagen ſie da. Zu den Frauen aber ſprach

der Engel: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr ſucht Jeſum den Gekreuzigten. Er iſt nicht hier! **Auferſtanden** iſt Er, wie Er es vorher=**geſagt** hat. Kommet, ſehet die Stelle, wo man den Herrn hingelegt hatte. Und jetzt geht eilends hin, und ſaget es Seinen Jüngern, daß Er auferſtanden ſei. Und ſeht, Er wird vor euch in Galiläa kommen; dort werdet ihr Ihn ſehen. Sehet! ich habe es euch vorhergeſagt."

Der Auferſtandene zeigte ſich den Seini=gen mehrmals lebend, ließ ſich von ſeinen Apo=ſteln vierzig Tage lang ſehen, redete mit ihnen vom Reiche Gottes, aß mit ihnen, erneuerte ihnen die Verheißung des heil. Geiſtes, und ward vor ihren Augen in den Himmel empor gehoben. Das geſchah auf dem Oelberge, wo auch Sein Leiden angefangen hatte.

Das iſt die Geſchichte des Leidens, Ster=bens und der Auferſtehung des Herrn. „**Er ward geopfert für das Heil der Welt, weil Er Selbſt wollte. Er gab Sein Leben dahin und nahm es wieder! Da=durch iſt Er das Heil aller geworden, die an Ihn glauben.**" Aber Sein Volk,

das Ihn verwarf, erfüllte auch die furchtbaren Worte, die es vor Pilatus ausſprach: „Sein Blut komme über uns!“ — Und es kam über ſie.

III. Abſchnitt.

Strafgericht Jeſu über Jeruſalem,

oder:

Geſchichte der Zerſtörung dieſer Stadt.

Mit klaren Worten hatte der Erlöſer das Strafgericht über die heil. Stadt vorhergeſagt, weil ſie in den Tagen ihrer Heimſuchung ihn nicht erkannt, ſondern verworfen hatte. Eingedenk der prophetiſchen Befehle des Herrn flohen die Chriſten frühzeitig nach der Stadt Pella, und Keiner von ihnen fiel dem Strafgerichte heim. Dieſes begann mit der Empörung gegen die Römer.

Unter die Haupturſachen der Verblendung, welche die Juden dahinriß, ſich gegen die Oberherrſchaft des römiſchen Kaiſers zu empören, gehörten jene Schwärmer und Rottengeiſter, die

ſich für göttliche Geſandte ausgaben und Viele aus der Nation zum Aufruhre reizten. Im J. 45 nach Chriſti Geburt verführte ein gewiſſer Theudas eine Menge Volk, indem er den Leuten verſprach, ſie trocknen Fuſſes durch den Jordan zu führen. Zehn Jahre nachher gab es ebenfalls eine Menge Betrüger, die das Volk gegen die Römer aufreizten, große Wunder verſprachen und die Leichtgläubigen in die Wüſte verlockten. Der völlige Aufſtand und Krieg gegen die Römer brach aber im J. 66 aus, im zweiten Jahre der Verwaltung des Landpflegers Geſſius Florus, der alle bisherigen Prokuratoren an Ungerechtigkeit und Härte übertraf. Zu Cäſarea wurde eine Synagoge entweiht, und als man bei Florus keine Gerechtigkeit fand, brach der Unwille des Volks los. Man reizte die Juden vorſätzlich und 3600 derſelben wurden in Jeruſalem niedergemetzelt. Eine Schaar Aufrührer ſtürmte die Burg Antonia, hieb die Beſatzung nieder, eroberte die Feſtung Maſada am todten Meere und bewaffnete ſich aus dem Zeughauſe derſelben. Dann rückte man vor die Burg auf dem Berge Sion, und belagerte ſelbe, und ob-

gleich die Römer freien Abzug ſich bedungen hatten, wurden ſie doch niedergemacht. Nun zog der Prokonſul von Syrien, Ceſtius Gallus, mit einem Heere von Antiochien heran. Anfangs erlangten die Juden einen Vortheil über ihn; aber er drängte ſie bald nach Jeruſalem zurück, und hätte die Stadt erobert, wenn er nicht in ſeinem eigenen Heere von Verrath bedroht geweſen wäre. Er mußte ſich zurückziehen, verlor viele Leute und die Juden wurden zur Fortſetzung des Krieges nur noch hartnäckiger und entflammter. Kaiſer Nero ſendete nun den Feldherrn Veſpaſian gegen die Juden, die ſich auf alle Art und Weiſe rüſteten. Mit 60000 Mann erſchien dieſer und eroberte nach hartnäckigem Widerſtande Galiläa und das Land im Oſten des Jordan. Als er im Begriffe war, gegen Jeruſalem ſelbſt aufzubrechen, wurde er zum Kaiſer erwählt und überließ nun die Eroberung der Stadt ſeinem Sohne Titus. In der Stadt ſelbſt war die Ruchloſigkeit aufs höchſte geſtiegen. Die ſogenannten Zeloten (Eiferer) eine Rotte der verdorbenſten Menſchen, ermordeten die Obrigkeiten größtentheils, tödteten den Schatzmeiſter Antipas, ſetzten den Hohenprieſter ab,

ermordeten die Tapfern und Mächtigen, wütheten gegen Religion, Tempel und Gottheit. Sie ließen Niemanden aus der Stadt entfliehen, nicht einmal die Todten ließen ſie von den Angehörigen begraben, damit ſie dieſelben plündern konnten. Ein Augenzeuge erzählt, daß, wenn dieſe Ungeheuer nicht in die Hände der Römer gefallen wären, die Erde ſie verſchlungen haben würde. In einer Nacht ermordeten dieſe Zeloten 85000 Menſchen. Drei Parteien waren im Innern, die des Johannes von Giſchala, des Eleazar und des Simon Bar Giora. Während von Außen die Römer anſtürmten, führten ſie inner der Stadt unter ſich ſelbſt Krieg.

Eleazar nämlich, eiferſüchtig und neidiſch auf Johann von Giſchala, hatte den Tempel im Beſitze; Johannes lag mit ſeinen Banden in den Vorhallen und am Abhange des Berges; Simon behauptete die obere Stadt und einen Theil der untern. Eleazar griff den Johannes vom Tempel aus an, und dieſer richtete ſeine Wurfmaſchinen gegen den Tempel, ſo daß Viele am Altare getödtet wurden. Zog ſich Eleazar zurück, ſo fiel Johann über den Simon her,

plünderte und brannte, ſoviel er vermochte. Dasſelbe that Simon. Alle drei vernichteten eine Menge Lebensmittel, daher die namenloſe Hungersnoth während der Belagerung.

Indeß rückte Titus mit ſeinen Legionen heran. Die Zeloten vereinigten ſich, fielen aus, und hätten am Oelberge beinahe eine ganze Legion (die zehnte) aufgerieben. Doch zerwarfen ſich die drei Häupter bald wieder. Eleazar ließ nämlich am Oſterfeſte den Tempel öffnen. Johannes ſchickte aber eine Schaar Meuchelmörder mit verborgenen Waffen hinauf, welche das Volk im Tempel ſammt den Anhängern des Eleazar mordeten, und nahm ſo vom Tempel Beſitz. Er und Simon waren nun Meiſter der Stadt.

Am 7. Mai im Jahre 70 wurde die Stadt ganz eingeſchloſſen, und zwar mit einer Mauer, und Titus zog ſich nicht mehr zurück, bis die Stadt zerſtöret war. Vergebens ließ er ſie auffordern, ſich zu ergeben: die Juden verſpotteten den Unterhändler und ſchoſſen ſogar nach ihm. (Es war ihr Landsmann, der berühmte Geſchichtſchreiber Joſephus.) Es entſtand nun eine ſo ſchreckliche Hungersnoth, daß die Mütter den Kindern das Brod aus den Händen riſſen;

ja die Zeloten nahmen den ſterbenden Greiſen den Biſſen vom Munde weg. Viele ſchlichen ſich aus der Stadt, um Lebensmittel zu ſuchen, fielen aber in die Gewalt der Römer. Titus ließ ſie im Angeſichte der Mauern kreuzigen, manchmal 500 an einem Tage, ſo daß zuletzt Holz und Platz zu den Kreuzen fehlte. Viele liefen zu den Römern über; halbverhungert aßen ſie mit Heißgier und fielen todt nieder. Einſt fanden die Soldaten einen Juden, der in ſeinem Koth Gold ſuchte, welches er verſchluckt hatte. Im ganzen Lager glaubte man, die Ueberläufer hätten Geld im Magen, und ſo wurde in einer Nacht von ſyriſchen und arabiſchen Soldaten 2000 Juden der Leib aufgeſchnitten, und umſonſt waren alle Drohungen des Titus gegen dieſe Barbarei. Eine Frau tödtete ſogar ihr eigenes Kind, und aß das Fleiſch desſelben. Titus wurde bei Erzählung dieſer Schauderthat ſo ergriffen, daß er Gott zum Zeugen ſeiner Unſchuld anrief, und dieſes himmelſchreiende Vergehen im Schutte der rebelliſchen Stadt zu begraben beſchloß. Am 11ten September, i. J. 70 nach Chriſti Geburt, endigte die Belagerung.

mit der völligen Verwüſtung der Stadt. Titus wollte zwar den prachtvollen Tempel erhalten, allein wider ſeinen Willen wurde er angezündet; Ein römiſcher Soldat ſtieg auf die Schultern eines andern und warf einen Feuerbrand durch das goldene Tempelfenſter. Titus ſuchte das Feuer noch zu löſchen, ſelbſt mit Zwang gegen die Soldaten; doch war keine Rettung mehr möglich; denn unbemerkt legte ein Soldat, der dem Titus in den brennenden Vorbau gefolgt war, Feuer unter die Angeln der in das Innere des Tempels führenden Pforten. Plötzlich ſtand auch das Innerſte in Flammen, und der ganze Tempel ging in Feuer auf. Die Verblendung der Juden war ſo groß, daß ſie ihren Verführern, die ſich für Propheten ausgaben, auch jetzt noch Gehör gaben. Schon brannte der Tempel, und doch folgten ſie einem Betrüger, der ihnen Hilfe vom Himmel verſprach, und beſtiegen einen Gang beim Tempel in Erwartung himmliſcher Rettung. Der Gang wurde von den Römern in Flammen geſetzt, und 6000 Menſchen, Männer, Weiber und Kinder kamen in Rauch und Flammen um. Mit dem Brande des Tempels hatte alles Mit-

leid aufgehört. Kinder, Greiſe, Prieſter und Volk wurden geſchlachtet, ob ſie um Gnade ſleheten oder nicht. Jüdiſche Prieſter, welche ſich vom Hunger getrieben am fünften Tage von einer Tempelmauer herablieſsen, baten den Titus um Gnade. Die Gnadenzeit ſei vorüber, antwortete er, der Tempel ſei verbrannt, und als Prieſter müßten ſie mit ihm untergehen. Er ließ ſie alle hinrichten. Aller Reichthum des Tempels wurde geplündert. Auf dem Platze desſelben pflanzten die Römer ihre Adler auf; die Stadt ward bis auf den Grund verwüſtet; nur 3 Thürme und ein Stück von der Mauer ließ der Eroberer ſtehen. Auf der Brandſtätte begrüßten die römiſchen Legionen den Titus als Imperator. Aber Kaiſer Hadrian ließ in der Folge alle Gebäude ſeit Titus Zeiten niederreißen, und auf dem Boden des alten ein neues Jeruſalem bauen. Wo der Tempel des wahren Gottes ſtand, erhob ſich nun ein Götzentempel.

Durch Hunger oder Gewalt verloren in der Belagerung über eine Million Menſchen das Leben. Ueberhaupt fraß der Krieg 1,337,490 Juden. Tauſende wurden bei öffentlichen Schauſpielen den wilden Thieren vorgeworfen, oder

mußten miteinander ſelbſt auf Leben und Tod kämpfen, oder wurden als Sklaven verkauft. Viele wurden auch ans Kreuz geſchlagen. Sieben hundert Juden, ſammt zwei Hauptanführern, Johann von Giſchala und Simon, wurden bei dem Triumpheinzuge des Titus in Rom vor dem Wagen des Siegers aufgeführt, und dabei auch heilige Gefäße aus dem Tempel und ein Exemplar des alten Teſtamentes zur Schau einhergetragen. So iſt alſo die Weiſſagung Jeſu Chriſti buchſtäblich in Erfüllung gegangen!

Man vergleiche mit dieſer Geſchichte die Worte des Herrn, die Sein Mund 37 Jahre*) zuvor ausſprach und welche uns die Evangeliſten aufbewahrt haben. Z. B. „Wenn ihr werdet die Stadt Jeruſalem vom Kriegsheere umſchloſſen ſehen: dann wiſſet, daß ihre Verwüſtung nahe iſt.“ (Luk. 20, 20.) „Das Elend wird ſo groß ſeyn, als es nie geweſen iſt, vom Anfange der Welt bis hieher.“ (Matth. 24, 21.)

---

*) Im Jahre 37 ereilte die Strafe auch den Pilatus. Er ward abgeſetzt, und in's Elend verwieſen, wo er aus Verzweiflung ſich ſelbſt den Tod bereitete.

„Es werden Tage über dich kommen, und deine Feinde werden dich mit einem Walle umgeben, und dich einſchließen, und dich ängſtigen, und dich zu Boden ſtürzen und deine Kinder, und keinen Stein auf dem Steine laſſen.“ (Luk. 19, 43. 44.) „Sie werden durch das Schwert umkommen und gefangen geſchleppt werden zu allen Völkern hin, und Jeruſalem wird von Heiden mit Füſſen zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden werden erfüllet ſeyn.“ (Luk. 21, 24.) Seit dieſer Zeit iſt Jeruſalem in der Gewalt fremder Völker; bis dieſe Stunde ſind die Juden in alle Welt zerſtreuet und tauſend Drangſalen ausgeſetzt. Und doch machen ſie ein eigenes Volk aus, obgleich ſie beinahe in allen Winkeln der Erde leben! „Keine Stadt hat je ein ſolches Unglück getroffen, — ſagt der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſephus, der ein Zeitgenoſſe und noch dazu ein Anführer der Juden war, — und ſeit Anbeginn der Welt iſt auch kein einziges Menſchenalter ſo fruchtbar an Bosheit geweſen.“

Dieſem ſchrecklichen Ereigniſſe gingen viele Zeichen voran, welche der genannte Joſephus in ſeinem Buche vom jüdiſchen Krieg' der Nach-

welt aufbewahrte. Die große, eherne Pforte an des Tempels Morgenſeite öffnete ſich um die ſechste Stunde der Nacht von ſelbſt. (Gewöhnlich waren 20 Menſchen nöthig, um ſie Abends ſchließen zu können.) — In der Pfingſtnacht vernahmen die Prieſter erſt ein Geräuſch im Tempel, dann eine Stimme, wie den Laut einer großen Menge, welche aufrief: „Laßt uns von hier ziehen!“ — Schon 4 Jahre vor dem Kriege kam ein Bauersmann, mit Namen Jeſus Ananus, zum Lauberhüttenfeſte nach Jeruſalem. Plötzlich rief er beim Tempel auf „Eine Stimme vom Morgen, eine Stimme vom Abend, eine Stimme von den vier Winden, eine Stimme gegen Jeruſalem und den Tempel, eine Stimme gegen Bräutigam und Braut, eine Stimme gegen das ganze Volk.“ So ſchrie er Tag und Nacht in allen Gaſſen der Stadt, obgleich er feſtgenommen und auf Befehl des römiſchen Statthalters unmenſchlich gegeißelt wurde. Bis zum Ausbruche des Krieges rief er immer: „Wehe Jeruſalem!“ Beim Anfange der Belagerung rief er auf der Stadtmauer: „Wehe, wehe der Stadt, dem Tempel, dem Volk'!“ Zuletzt: „Wehe auch mir!“ Da tödtete ihn im

nämlichen Augenblick ein Stein aus feindlichem Wurfgeſchütze.

Der heil. Lukas hat uns noch folgende Worte Jeſu aufgezeichnet: „Es werden ſeyn Schreckniſſe und große Zeichen am Himmel.“ (Luk. 21, 11.) Wie genau gingen ſie in Erfüllung! Es ſtand ein Geſtirn über der Stadt, ſchreibt Joſephus, einem Schwerte ähnlich und ein Komet erſchien ein ganzes Jahr. — Als vor dem Abfalle von den Römern das Volk zum Oſterfeſte verſammelt war, erleuchtete Morgens um drei Uhr, am 8. April, ein ſolches Licht den Altar und den Tempel, daß es eine halbe Stunde Tag zu ſeyn ſchien. — Am 21. Mai ſah man vor Sonnen-Untergang über der ganzen Gegend, hoch in der Luft, Wagen und Schlachthaufen, welche die Stadt zu umringen ſchienen.

So ſchreckend alſo die Vorzeichen waren, — ſo furchtbar trat auch die Vollziehung des göttlichen Strafgerichtes ein, denn „Jeruſalem hatte die Tage der Heimſuchung nicht erkannt,“ — daher ward das Reich Gottes von ihm genommen und den Völkern aller Theile der Welt gegeben.

Berichtigungen.

S. 7. Z. 5. v. o. ſt. Philiſtiim l. Philiſtim.
S. 48. Z. 8. v. u. ſt. Ziegelerde l. Siegelerde.
S. 57. Z. 1. v. o. ſt. Ciênereth l. Cinnereth.
S. 59. Z: 5. v. u. ſt. zuſamen l. zuſammen.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Staudenraus, Alois

Das heilige Land oder: Beschreibung der merkwürdigsten Orte des heiligen Landes und der Stadt Jerusalem; nebst der Passionsgeschichte unsers Herrn nach den vier Evangelisten, und der Schilderung von Jerusalems Zerstörung; eine lehrreiche Darstellung zur Belehrung und Erbauung sowohl für die

Regensburg 1839

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.6,344
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11094806-0